

VON A BIS Å

(FAST) ALLES ÜBER DIE FRANKFURTER SKANDINAVISTIK



DR. MATHIAS KRUSE ÜBER SEINE EDITION
EINER ALTISLÄNDISCHEN EXEMPEL-
SAMMLUNG

EXKURSION ZUR BUCHMESSE LEIPZIG:
GASTLAND NORWEGEN

IN SKANDINAVIEN: UMEÅ

PRAKTISCHES:
VERNETZEN UND SICHTBAR MACHEN:
DER HILFSKRÄFTERAT AN DER GOETHE-UNI

TAGUNGSBERICHT:
ALLES FLIEBT. FLUIDES IN LITERATUR UND
ANDEREN MEDIEN

GODT OG BLANDET:
POETISCHE SELBSTPORTRÄTS



EDITORIAL

Am 27. März 2025 öffneten sich die Tore zur diesjährigen Leipziger Buchmesse. Zu denen, die hindurchgingen, gehörten sechs Studierende unseres Instituts mit dem Norwegischlektor Espen Børdahl, denn Norwegen war in diesem Jahr das Gastland der Messe. Das bot die Möglichkeit, insbesondere norwegische Literaturschaffende und deren Übersetzer*innen zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ein reiches Angebot an kulturellen und kulturpolitischen Veranstaltungen zu besuchen und sich mit anderen Skandinavistik-Studierenden zu vernetzen. Dabei gab es international erfolgreiche Literatur-Größen wie Karl Ove Knausgård ebenso zu entdecken wie weit weniger bekannten Vertreter*innen von Minderheiten wie der indigenen Sámi-Bevölkerung und ihrer lange Zeit unterrepräsentierten Erzähltraditionen. Wie sehr Literatur dazu dient, Minderheitenrechte, kulturelle Vielfalt und Bewusstsein für die eigene ebenso wie Verständnis für die andere kulturelle Identität zu sichern, war damit schon am Beispiel Norwegens eindrucksvoll nachzuvollziehen – das können Sie in dieser Ausgabe in den Berichten über die Leipzig-Exkursion nachlesen.

Dass Literatur „immer ein individueller Akt der puren Freiheit [...] die einzige gewaltfreie Form der Freiheit“ sei, darauf wies der diesjährige Preisträger des Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung Alhierd Bacharevič aus Belarus in seiner Preisrede hin. Seit 2020 in seiner Heimat als extremistischer Schriftsteller verboten und im europäischen Exil lebend, benennt er mit dieser Ansicht den Grund, warum Literatur in autoritären Regimen so misstrauisch beäugt und kontrolliert wird: Literatur ist mehr als Wortkunst, sie sichert Minderheitenrechte, schafft Empathie und baut Brücken zwischen Kulturen.

Dass sie das schon seit dem Mittelalter tut, erfährt man im Interview mit Mathias Kruse: Schon die älteste bekannte isländische Exempelsammlung aus dem 14. Jahrhundert verarbeitet Motive und Erzählungen, die in ganz Europa kursierten. Eine jüngere Erkenntnis ist, dass Literatur nicht nur Empathie zwischen Kulturen oder Nationen, sondern auch für verschiedene Spezies fördern kann. Aus dieser Perspek-

tive heraus hat Rebecca Jakobi in ihrer Masterarbeit die erstaunlichen Verwandtschaften von Loki in den Götterliedern untersucht und analysiert, wie das Mit- oder Gegeneinander verschiedener Arten zum Weltuntergang führt. Frederike Felcht hat ein ganzes Buch zum Miteinander der Arten (mit-)herausgegeben und Alisa Roos zu einer Tagung zum flüssigen Element als Lebensraum beigetragen. All diese (und viele weitere) Themen dieser Ausgabe zeugen davon, wie kostbar und schützenswert die bunte Vielfalt unserer Natur und Kultur ist, und wie notwendig Schutzräume und Freiheit für ihre Erhaltung! Dass die alles andere als gewährleistet oder selbstverständlich sind, wird gerade jenseits des Atlantiks deutlich, wo akademische Freiräume von der Trump-Administration beschnitten werden. Wer der politischen Linie der Regierung nicht folgt, die insbesondere Programme für Diversity, Gleichberechtigung und Integration außer Kraft setzen will, riskiert den Entzug der Fördermittel. Im Zentrum dieses Konflikts steht die Elite-Universität Harvard, deren Präsident Alan Garber sich energisch gegen die politische Einflussnahme zur Wehr setzt. Die plötzliche massive Bedrohung freier Forschung im Zusammenhang mit einem Regierungswechsel sollte uns als Warnung dienen! Kultur- und Wissenschaftspolitik müssen langfristig Strukturen fördern, in denen auch kleine Disziplinen und kritische Erzählungen gedeihen und eine Perspektivenvielfalt gewährleisten, die der Komplexität und Buntheit der Welt entspricht. Nur so bleiben Hochschulen Orte der offenen Debatte und der Demokratie.

Katja Schulz für das Redaktionsteam

Wir freuen uns über Beiträge von Ihnen: Erlebnisse, Erfahrungen oder Entdeckungen in der Skandinavistik – in Frankfurt oder anderswo. Gern greifen wir auch Ihre Anregungen auf und freuen uns, wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit in der Redaktion haben!

Wenden Sie sich gern persönlich an die Redaktion oder per E-Mail an [skandinavistik\[at\]uni-frankfurt.de](mailto:skandinavistik[at]uni-frankfurt.de).

INHALTSVERZEICHNIS

INSTITUTSINFORMATIONEN

Wer ist wer am Institut für Skandinavistik?	S. 4
Drosselbart und Schinkenjagd. Ein Gespräch mit Dr. Mathias Kruse über sein Editionsprojekt zu einer altisländischen Exempelsammlung	S. 9
Buchvorstellung: <i>24 fantastiske danskere</i>	S. 12
Veranstaltungen im Sommersemester	S. 14
Veranstaltungsrückblicke:	
Kulturschmæck – eine Quiz-App als Ergebnis eines dänisch-deutschen Tandem-Projekts 2.0	S. 16
Nora oder ein Puppenspiel – Ein Theaterbericht	S. 18
<i>Unheim</i> – ein Theaterbericht	S. 19
Exkursion zur Leipziger Buchmesse	S. 20
Unsere Absolvent*innen	S. 27
Fix und Fertig – Abstracts von Abschlussarbeiten:	
<i>Úlfs faðir, Laufeyiar sonr. Speziesübergreifende Verwandtschaften in den eddischen Götterliedern am Beispiel Loki</i>	S. 28

IN SKANDINAVIEN

Unsere Partner-Universitäten in Skandinavien	S. 29
Im Porträt: Umeå	S. 29

GODT OG BLANDET

Poetische Selbstporträts	S. 32
--------------------------------	-------

PRAKTISCHES

Bericht aus der Praxis: Vernetzen und sichtbar werden: Die Stimme der Hilfskräfte an der Universität stärken	S. 33
--	-------

AUS DER WISSENSCHAFT

Bericht zur Tagung <i>Alles fließt. Fluides in der Literatur und anderen Medien</i>	S. 34
---	-------

SKANDINAVISCHES MEDIEN

Medienempfehlungen: Unsere Lieblinge und Neuentdeckungen	S. 36
Übersicht über die skandinavische Zeitungslandschaft	S. 38
Buchbesprechungen	
<i>Von Fliegenfängern und Katzenklappen</i>	S. 39
<i>Elfen & Feen. Eine kleine Geschichte der Anderwelt</i>	S. 40
<i>Constanze Ring</i> von Amalie Skram	S. 40

AUS DER INSTITUTSGRUPPE

Die Institutsgruppe: Wer sind wir?.....S. 42

Die Institutsgruppenmitglieder.....S. 43

INFORMATIONEN FÜR (NICHT NUR NEUE) STUDIERENDE

Neu am Institut?S. 44

Rund um die UniS. 46

IMPRESSUM & KONTAKT S. 51

WER IST WER AM INSTITUT FÜR SKANDINAVISTIK?

IHRE ANSPRECHPARTNER*INNEN

Professor*innen

Prof. Dr. Frederike Felcht

Professorin für Neuere Skandinavistik, geschäftsführende Direktorin

E-Mail: felcht[at]em.uni-frankfurt.de



Seit Oktober 2013 arbeite ich an der Universität Frankfurt. Zunächst war ich Juniorprofessorin; seit Oktober 2021 bin ich Professorin für Neuere skandinavische Literatur und Kultur. Ich unterrichte und berate Studierende auf allen Niveaus. Im Sommersemester biete ich neben einem Colloquium zur Begleitung von Haus- und Projektarbeiten

sowie meinem Examenscolloquium ein Seminar für fortgeschrittene Studierende in Kooperation mit Frederike Middelhoff aus der Neueren deutschen Literaturwissenschaft zu Binnengewässern in der skandinavisch- und deutschsprachigen Literatur aus ökologischer Perspektive an sowie in Zusammenarbeit mit Astrid Henning-Mohr aus der Kinder- und Jugendbuchforschung ein Projektseminar, in dessen Rahmen eine Ausstellung zu Hans Christian Andersen für das Frankfurter Struwelpeter Museum erarbeitet wird. Ich habe mit einer Arbeit über Hans Christian Andersen aus einer globalisierungstheoretisch fundierten Perspektive promoviert und 2020 ein Buch über Hunger in den skandinavischen Literaturen von 1830 bis 1960 veröffentlicht. Derzeit forsche ich zu Meeren in der skandinavischen Literatur sowie zu Armut in der skandinavischen Literatur. Vor meiner Tätigkeit in Frankfurt habe ich an verschiedenen deutschen Universitäten gearbeitet und in Skandinavien geforscht.

Prof. Dr. Matthias Egeler

Professor für Ältere Skandinavistik

E-Mail: Egeler[at]em.uni-frankfurt.de

Seit dem Sommersemester 2024 bin ich an unserem Institut Professor für Ältere Skandinavistik. Als Lehrer unterrichte ich Studierende aller Semester, bin aber im Wintersemester 2024/25 und dem Sommersemester 2025 für



Forschungszwecke freigestellt. Für Beratungsgespräche können Sie mich dennoch jederzeit ansprechen. Als Forscher liegen meine Schwerpunkte in der isländischen Mythologie sowie auf Raum und Landschaft. Dabei unternehme ich immer wieder Streifzüge in die Welten der keltischen Literaturen und der isländischen Volkssagen und kehre von dort dann mit neuen Perspektiven in den Kernbereich der Altnordistik zurück. Derzeit bin ich außerdem Leiter eines DFG Projekts zur Sagenlandschaft der isländischen Westfjorde in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum der Universität Islands in Hólmavík am Steingrímsfjord.

Dr. Mathias Kruse

Vertretung der Professur für Ältere Skandinavistik

E-Mail: Ma.Kruse[at]em.uni-frankfurt.de

Erst seit Oktober 2024 bin ich als Vertretung der Professur für Ältere Skandinavistik in Frankfurt tätig und übernehme dort die Lehre von Prof. Dr. Matthias Egeler, solange dieser sich ganz seinem Projekt zur Sagenlandschaft der isländischen Westfjorde widmet. Im Sommersemester unterrichte ich die Altnordische Lektüre, biete zwei Seminare über Schweden



zu Vendel- und Wikingerzeit (ca. 550–1050) und zu Zauberinnen und Magiern in der altnordischen Literatur an und betreue ein Oberseminar. Ich habe bisher vor allem, etwa von 2008 bis 2019, als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gearbeitet, habe allerdings in München studiert und am

Institut für Nordische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München zuletzt ebenfalls die Professur für Ältere Skandinavistik vertreten. Von 2019 bis 2023 war ich in Kopenhagen an der Arnamagnæanischen Sammlung der mittelalterlichen isländischen Handschriften tätig und habe zu einem Codex aus dem 14. Jahrhundert geforscht, der eine umfangreiche Exempelsammlung enthält. Zu meinen weiteren Forschungsschwerpunkten gehören neben der Stoff- und Motivgeschichte und der Beschäftigung mit mittelalterlicher isländischer Kurzprosa vor allem die Arbeit mit fantastischen Erzählungen aus dem Bereich der isländischen Ritter- und Abenteuersagas, die von Wikingerhelden der skandinavischen Vorzeit und von (mehr oder weniger) edlen Rittern und ihren unglaublichen Abenteuern berichten. Mit diesen Erzählungen befasste sich etwa meine Doktorarbeit „Literatur als Spektakel“, die 2017 erschien. Wer schon einmal eine Saga oder eine mittelalterliche isländische Kurzerzählung in deutscher Übersetzung gelesen hat, ist mir vielleicht auch schon als Übersetzer begegnet.

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Dr. Katja Schulz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Ältere Skandinavistik, stellvertretende geschäftsführende Direktorin, Betreuerin Eddasammlung, Erasmus-Koordinatorin für Island

E-Mail: k.schulz@em.uni-frankfurt.de



In Frankfurt bin ich seit 1994 an der Edda-Forschung beteiligt, war aber zwischendurch auch an anderen Universitäten forschend und lehrend tätig. In der Lehre liegt mein Schwerpunkt auf der mittelalterlichen Literatur und Mythologie und in meiner Doktorarbeit habe ich über Riesen in der altnordischen Literatur geschrieben. Spannend finde ich, wie die Mythen und Stoffe aus dem nordischen Mittelalter bis in unsere Tage weiterleben; damit befasst sich ein Großteil meiner Forschung und es geht auch immer wieder in meine Lehrveranstaltungen ein. Ich freue mich darauf, Sie demnächst persönlich mit diesen Themen bekannt zu machen!

Brandon Taylor Kaaz, M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Neuere Skandinavistik

E-Mail: kaaz[at]em.uni-frankfurt.de

Seit Oktober 2023 bin ich am Institut für Skandinavistik Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Neueren Skandinavistik. An der Frankfurter Goethe-Universität selbst bin ich schon länger – ich habe hier im Bachelor Skandinavistik/Romanistik und im Master Comparative Literature studiert. Neben meinem Studium bin ich allgemein ermächtigter Übersetzer für die Sprachen Englisch-Deutsch und arbeite noch gelegentlich in diesem Bereich. Zusätzlich zu meiner Tätigkeit in der Lehre promoviere ich in der Neueren Skandinavistik. Das Thema meiner Dissertation ist „The Blue Uncanny“ – ich untersuche skandinavische Literatur zum Meer / zu Flüssigkeiten mit dem Konzept des Unheimlichen. Zu meinen Forschungsinteressen zählen Blue Humanities, Environmental Humanities, Anthropocene Studies, Ecocriticism, Psychoanalyse, New Materialism und Posthumanismus. Kommen Sie gerne auf mich zu, falls Sie Fragen rund um das Studium haben!



Saskia Klose

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Erzählen am Ende der Zivilisation“

E-Mail: Saskia.Klose@gmx.de

Seit September 2024 bin ich in Frankfurt angestellt. Zuvor habe ich in Erlangen, München und Umeå Skandinavistik studiert. Meine Masterarbeit habe ich über Crossdressing in der altnordischen Literatur geschrieben. Ich bin wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Erzählen am Ende der Zivilisation“, das sich unter der Leitung von Prof. Matthias Egeler mit der Sagenlandschaft von Strandir in den isländischen Westfjorden befasst. In meiner Dissertation untersuche ich diese Erzähltradition vor allem in Hinblick auf Ecocriticism und Geschlechterrollen.



Lektor*innen

Espen Børdahl, cand. philol.

Lektor für Norwegisch, Erasmus-Koordinator für Norwegen

E-Mail: ebordahl[at]em.uni-frankfurt.de



Ich habe in Oslo und Berlin Germanistik, Geschichte, Ideengeschichte und Linguistik studiert. Seit 2003 unterrichte ich Norwegisch, und seit 2009 bin ich am Institut in Frankfurt als Norwegischlektor tätig.

Norwegisch zu lernen macht viel Freude. Am Ende des Studiums können Sie sich bei entsprechendem Engagement fließend auf Norwegisch verständigen und haben fundierte Kenntnisse von norwegischer Literatur und Kultur erworben. Ich freue mich auf Sie!

Marlene Hastenplug, cand. mag.

Lektorin für Dänisch, Erasmus-Koordinatorin für Dänemark

E-Mail: hastenplug[at]em.uni-frankfurt.de



Hej med jer!

Ich unterrichte Dänisch, und Fremdsprachendidaktik gehört zu meinen Hauptinteressen. 2024 kam das zweite Dänisch-Lehrbuch heraus, das ich in Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Caroline Ballebye geschrieben habe: *24 fantastiske danskere. Dansk sprog og kultur for fortsættende* (Gyldendal 2024), das erste, *Morfars Hostel. Dansk for tysksprogede*, erschien 2022 bei U Press. Eine neue, aktualisierte Ausgabe von meinem Langenscheidt-Lehrbuch, *Dänisch mit System* kam auch 2024 auf den Markt. Als Ergänzung zu meinem Unterricht organisiere ich Tandempartnerschaften für meine Studierenden mit Dän*innen, die an den Universitäten in Aarhus und Kopenhagen Germanistik studieren.

Zwei andere Schwerpunkte bilden die dänische Literatur und das literarische Übersetzen, die sich in drei Publikationsprojekten vereinen ließen: *Hier habt ihr mich. Neue Gedichte aus Dänemark* (parasitenpresse 2017), *Schön habt ihrs hier. Neue Prosa aus Dänemark* (parasitenpresse 2020) und *Henrik Pontoppidan. Kaum ein Tag ohne Spektakel* (Wallstein Verlag 2023). Die Texte wurden in Seminaren von Studierenden der Skandinavistik übersetzt. Für die

Webseite www.henrikpontoppidan.dk übersetzen Studierende unseres Instituts seit 2011 Journalistik und Kurzprosa des Nobelpreisträgers Henrik Pontoppidan, und gerade sind wir, d.h. der Pontoppidan-Kurs, dabei, unsere eigene Seite www.pontoppidan.de aufzubauen.

Zusammen mit erfahrenen literarischen Übersetzer*innen organisiere ich regelmäßig Workshops zum Thema „Dänisch-deutsches Übersetzen“, um den Nachwuchs zu fördern. Der nächste wird 20.-21. November 2025 an der Goethe-Universität stattfinden. Die Zielgruppe sind Skandinavistik-Studierende und angehende Übersetzer*innen aus dem deutschsprachigen Raum. Außerdem organisiere ich regelmäßig Autorenbesuche, Gastvorträge und Exkursionen. Ich freue mich, euch im April wiederzusehen!

Apl.-Prof. Dr. Jackie Nordström

Lektorin für Schwedisch, Erasmus-Koordinatorin für Schweden und Finnland, Gleichstellungsbeauftragte

E-Mail: nordstroem[at]em.uni-frankfurt.de

Seit 2012 arbeite ich hier am Institut als Schwedischlektorin. Mein Spezialgebiet ist schwedische Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte. Zusätzlich unterrichte ich schwedische Literatur und Landeskunde. Außerdem organisiere ich den Skandinavistikchor für Studierende und bin Gleichstellungsbeauftragte.



Ich bin in Göteborg aufgewachsen und habe dort an der Universität Göteborgs skandinavische Sprach- und Literaturwissenschaft bis zum Magister studiert. Danach habe ich an der Universität Lund 2009 promoviert. Zwischen 2010 und 2012 war ich als Schwedischlektorin an der Universität Bonn tätig. 2018 habe ich mich hier an der Goethe-Universität habilitiert und seit 2023 trage ich den Titel außerplanmäßige Professorin.

Meine Forschungsschwerpunkte sind vergleichende skandinavische Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte. Ein Forschungsziel dabei ist, semantische und phonologische Erklärungen für grammatische Kategorien und morphosyntaktische Strukturen zu finden (wie z.B. Subjunktionen, Modalitäts- und Kongruenzmarker). Ein zweites Ziel ist, ältere skandinavische Texte wie Runeninschriften zu deuten sowie sprachwissenschaftlich und literaturwissenschaftlich zu erklären. Schließlich forsche ich auf dem Gebiet Schwedisch als Fremdsprache, ebenfalls mit einem sprachvergleichenden und funktionalen Ausgangspunkt.

Lehrbeauftragte

Dr. Betty Wahl

Lehrbeauftragte für Isländisch
E-Mail: betty.wahl@posteo.de



Schon während meines Studiums verlagerte ich meinen Lebensmittelpunkt allmählich in Richtung Island; seit rund zwanzig Jahren bin ich als freiberufliche Literaturübersetzerin für Isländisch und Norwegisch und als Isländisch-Dozentin hier am Institut tätig. Zu meinen bisherigen Übersetzungen gehören so verschiedenartige Autoren wie Sjón, Gyrðir Elíasson oder Jón Gnarr; ferner die Mitarbeit an der Neuübersetzung der Isländersagas 2011. Dabei lebe und arbeite ich zu gleichen Teilen in Reykjavík und Frankfurt am Main.

Geschäftszimmer

Miriam Schmitthenner, M.A.

E-Mail: schmitthenner[at]em.uni-frankfurt.de



Ich arbeite im Sekretariat der Skandinavistik, und wenn ihr irgendwelche Fragen habt, könnt ihr jederzeit gern zu mir kommen!

Außerdem befinden sich hier die Postfächer der Lehrenden, wo eure Hausarbeiten hineinkommen, über mich erhaltet ihr eure Scheine zurück, und nicht zuletzt tragt ihr euch hier zu gegebenem Zeitpunkt in die Anmelde Listen zum Glögg- und Mittsommerfest ein. Es lohnt sich auch, immer mal einen Blick auf die Tafel zu werfen, die während der Öffnungszeiten auf dem Gang steht. Dort werden kurzfristige Stundenplanänderungen und alle möglichen aktuellen Infos von Lesungen bis zu Jobangeboten ausgehängt bzw. ausgelegt. Das Sekretariat ist jeden Tag von 10 bis 14 Uhr, freitags bis 13 Uhr geöffnet.

Studentische Hilfskräfte

Randi Drümmer

E-Mail: r.druegger@stud.uni-frankfurt.de

Ich bin 2014 über die Empirischen Sprachwissenschaften zur Skandinavistik gekommen. Seitdem ist zu meinem Interesse für alles, was mit Sprache zu tun hat, noch die Begeisterung für kulturwissenschaftliche Themen hinzugekommen. Seit November 2024 bin ich als studentische Hilfskraft im DFG-Projekt von Professor Dr. Egeler dabei und freue mich darauf, mehr Zeit am Institut zu verbringen und viele von euch zu treffen!

Jana Fischer

E-Mail: j.fischer@stud.uni-frankfurt.de

Im Wintersemester 23/24 bin ich durch einen Nebenfachwechsel in die Skandinavistik gestolpert, wo ich mich direkt sehr wohl gefühlt habe. Ursprünglich hatte ich gar nichts mit Skandinavistik zu tun und war mit meinem Hauptfach Theater- Film- und Medienwissenschaft zwar am gleichen Fachbereich, aber in anderen Welten unterwegs. Was als „was wäre, wenn“ angefangen hat, ist schnell zu Faszination und Wertschätzung geworden und ich bin sehr froh, die so vielseitige Welt der Skandinavistik dazugewonnen zu haben und ab dem Wintersemester 24/25 hier am Institut als studentische Hilfskraft im Rahmen des Forschungsprojekts von Professor Dr. Egeler arbeiten zu können.



Johanna Klos

E-Mail: johanna.klos[at]stud.uni-frankfurt.de

Seit Winter 2022 studiere ich im Bachelor Skandinavistik in Frankfurt und habe mich seitdem nur immer mehr in das Fach verliebt. Seit Januar 2025 arbeite ich als studentische Hilfskraft für die wissenschaftliche open-access Zeitschrift NORDEUROPAforum, die zwar ihren Hauptsitz in Berlin hat, aber über Prof. Dr. Frederike Felcht als eine Herausgeberin auch hier in Frankfurt vertreten ist. Dort bin ich zuständig für die Betreuung der Rezensionen.



Anastassia Zaltsberg

E-Mail: zaltsberg@em.uni-frankfurt.de



Durch eine Reihe glücklicher Zufälle habe ich im WiSe 2019/20 mein Studium der Germanistik im Haupt- und der Skandinavistik im Nebenfach begonnen. Mit der Zeit hat sich meine Leidenschaft immer weiter in die Skandinavistik verlagert. So habe ich für den Master die Seiten gewechselt, und bin seit Herbst 2022 Teil der Institutsgruppe. Seit Oktober 2024 bin ich als studentische Hilfskraft am Institut tätig. Zu meinen Aufgaben gehört es, im Geschäftszimmer auszuhelfen, die Mitarbeiter*innen in Forschung und Lehre zu unterstützen, mich um Homepage und Datenbanken zu kümmern, und vieles andere. Wendet euch gerne an mich, wenn ihr Fragen oder Probleme habt, egal welcher Natur, und ich versuche gerne, weiterzuhelfen.

DROSSELBART UND SCHINKENJAGD. EIN GESPRÄCH MIT DR. MATHIAS KRUSE ÜBER SEIN EDITIONSPROJEKT ZU EINER ALTISLÄNDISCHEN EXEMPELSAMMLUNG

Katja Schulz: *Du vertrittst jetzt schon im zweiten Semester die Professur für Altnordisch. Darum kennen unsere Studierenden dich als Lehrer schon ganz gut. Heute würde ich gern mit dir darüber sprechen, was deine Forschungsinteressen sind. Ein großes Projekt hast du ja gerade weitgehend abgeschlossen – worum ging es denn da?*

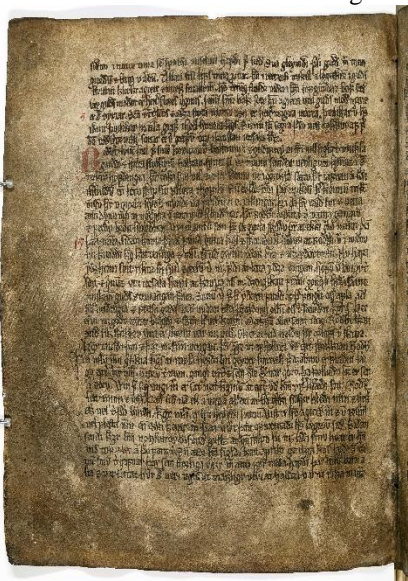
Mathias Kruse: Bei dem Projekt ging es durchaus auch um Dinge, die ich jetzt im Wintersemester in die Lehre habe einfließen lassen. Mein Seminar zu den internationalen Erzähltypen in der altnordischen Literatur hat dadurch jedenfalls sehr profitiert. Ich hatte die Möglichkeit, im Rahmen eines Forschungsstipendiums der DFG, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zwei Jahre in Kopenhagen am Arnsmagnäanischen Institut mit den dort verwahrten isländischen Handschriften arbeiten zu können. Das Projekt hatte zum Ziel, eine dieser Handschriften, und zwar jene, die die etwas kryptisch anmutende Signatur AM 657 a–b 4° trägt und etwa zwischen 1350 und 1380 vermutlich im Norden Islands entstand, im Detail zu betrachten.

Dabei war ich zunächst eigentlich nur am Inhalt der Handschrift und an ihrem Aufbau interessiert – es handelt sich immerhin um die älteste bekannte Exempelsammlung in altnordischer Sprache –, doch stellte sich ziemlich bald heraus, dass es Sinn machte, auch eine neue Edition zu erstellen. Der Einzige, der sich zuvor ausführlich mit der Handschrift und ihrem Inhalt befasst hatte, war der Kieler Nordist Hugo Gering, der sie in den 1880er

ließ, weil sie nicht den präsentierten Genres entsprachen, oder weil Gering die Handschrift auch einfach nicht lesen konnte. Tatsächlich sind einige Blätter der heute noch exakt 100 Pergamentblätter umfassenden Handschrift sehr stark beschädigt, auch weil man sie zeitweilig etwa zum Einbinden anderer Bücher benutzte. Hier konnte später, in den 1960er Jahren, die Lektüre unter UV-Licht helfen und man konnte weitere Teile entziffern – die aber durchaus noch ergänzbar waren. Da ich somit gezwungen war, einige Teile der Handschrift ohnehin neu zu lesen, nahm ich schließlich eine Neuedition der ganzen Handschrift ins Auge, auch um sie als Einheit präsentieren zu können. Nach wie vor galt mein Hauptaugenmerk aber dem Inhalt und der Zusammenstellung der Handschrift. Meine Erkenntnisse darüber sind inzwischen alle zu Papier gebracht und stehen kurz vor der Veröffentlichung.

Um was für Texte handelt es sich denn bei den Exempeln? Hat man es hier vor allem mit Texten zu tun, die aus dem Lateinischen übersetzt sind?

Hugo Gerings Edition trägt den Untertitel „isländische Legenden, Novellen und Märchen“, und das trifft es im Grunde ganz gut. Es handelt sich um meist kurze Erzählungen, die oft erbaulicher Art sind, indem sie von einem christlichen Wunder, einem besonderen Ereignis, der Tat eines Heiligen oder anderen „lehrreichen“ Dingen erzählen, aber es sind auch komische und schwankhafte Texte enthalten, die etwa davon erzählen, wie sich drei Diebe mit den sprechenden Namen Illr, Verri und Verstr, also „Schlimm“, „Schlimmer“ und „Schlimmster“ immer wieder gegenseitig einen Schinken abluchsen. Die ebenfalls enthaltene *Kláruss saga* wiederum steht dem Märchen von *König Drosselbart* nahe. Die Frage, ob es Übersetzungen sind, ist allerdings gar nicht so leicht zu beantworten. Die *Kláruss saga* etwa behauptet von sich selbst, eine Übersetzung zu sein. Eine Vorlage aber ist nicht bekannt, und so hat man diese Behauptung auch schon als den Versuch interpretiert, sich wichtig zu tun. Von den anderen Erzählungen finden sich viele so oder so ähnlich zwar auch in Sammlungen, die auf Latein entstanden, doch ist ein konkreter Text, der eindeutig als Vorlage diente, nur in den wenigsten Fällen bekannt. Entweder sind also die lateinischen Texte, die man hier übersetzte, verloren gegangen, oder – und das ist wohl eher wahrscheinlich – es handelt sich um frei nacherzählte Ver-



AM 657 a-b 4to, 0026v – 59. Foto: handrit.is

Jahren in seiner Edition der isländischen *ævintýri*, der „Abenteuer“ oder „Abenteurerzählungen“ berücksichtigt und besprochen hatte. Das größte Problem seiner Edition aber war, dass sie die Texte sozusagen nach ihrer „Genrezugehörigkeit“ sortiert präsentierte, so dass man keinen guten Eindruck von der in der Handschrift gebotenen Sammlung bekam – und genau die war es, die mich interessierte. Hinzu kommt, dass die Edition auch Texte unberücksichtigt

sionen von Erzählungen, die auf Latein, aber auch in anderen Sprachen damals in ganz Europa kursierten. Für einige Erzählungen sind auch gar keine Parallelen bekannt. Die wenigsten aber spielen auf Island. Schauplätze sind Frankreich, Italien und auch Byzanz, aber auch Dänemark. Die einzige Erzählung, die Island behandelt, ist ein Text über das Leben von Bischof Jón Halldórsson, dem ersten Dominikaner auf Island, der von 1322 bis zu seinem Tod 1339 dem isländischen Bistum Skálholt vorstand. Diese Erzählung ist vor allem deshalb interessant, da sie berichtet, der Bischof habe in seine Predigten unterhaltsame Exempel einzuflchten gewusst – eben ganz so, wie es die Art der auf die Predigt bedachten Dominikaner war. Bei den Exempeln, die man im Spätmittelalter in ganz Europa zu sammeln begann, handelt es sich also prinzipiell um Erzählungen, die für den Einsatz in der Predigt bestimmt sind. Die Aufnahme etwa der Erzählung von den drei Dieben in die Sammlung aber zeigt, dass es hier auch um mehr geht: Hier bricht sich offenbar die Lust am Erzählen Bahn, denn in der Predigt erscheint ein solch derber Schwank doch eher unangebracht.

Wenn man altnordische Literatur studiert, befasst man sich meistens mit Texten, die „altnordischer“ wirken – berühmt ist Island ja für die Genres, die es woanders gar nicht gibt, also die Sagaliteratur und eddische und skaldische Dichtung. Gibt es da Berührungspunkte zu den Exempeln? Und warum hast du dir gerade diese Texte ausgesucht, um sie herauszugeben?

Berührungspunkte gibt es tatsächlich. So enthält etwa eine der ältesten Isländersagas, die *Víga-Glúms saga*, eine Episode, die exakt einem der in der Handschrift enthaltenen Exempel entspricht. Hier geht es darum, dass jemand testet, wie weit seine Freunde ihn in der Not unterstützen. Er tötet ein Kalb, gibt mit dem blutigen Sack über der Schulter vor, jemanden erschlagen zu haben, und bittet um Hilfe bei der Vertuschung der Tat. So bekommt er heraus, wer sein wahrer Freund ist. Die Erzählung ist als „internationaler Erzähltyp“ im Mittelalter in ganz Europa verbreitet, hat aber eben auch ihren Weg in eine Isländersaga gefunden – was auch etwas über die Saga aussagt. Die erwähnte *Kláruss saga* wiederum ist eigentlich auch eine Rittersaga, ob nun übersetzt oder unübersetzt. Und zur Gruppe der Heiligensagas über Heilige wie Martin und Nikolaus gibt es natürlich viele Berührungspunkte. Ein wichtiger Grund für die Beschäftigung mit diesen Texten war aber gerade auch deren „Randständigkeit“. Texte, über die bislang noch nicht viel gesagt worden ist, ziehen mich vielleicht generell mehr an als jene, die mir „abgearbeitet“ erscheinen. Der Übergang hierzu er-

schien mir nach meiner Dissertation zu den ebenfalls bislang wenig beachteten isländischen Ritter- und Abenteuer-sagas also durchaus verlockend. Oft haben Texte, die eher ein Schattendasein fristen, mehr zu bieten als viele glauben.

Wie kommt es, dass sich so lange kaum jemand für diese Texte interessiert hat?

Das ist eine gute Frage. Die Edition Gerings, die durchaus in ihre Zeit passt, zeigt immerhin, dass sich vor allem die Erzählforschung und auch die Volkskunde im 19. Jahrhundert durchaus für diese Art von Texten, die sogenannten „Predigtmärlein“ interessierte. Sie waren – und sind – für die Untersuchung besagter „internationaler Erzähltypen“ von großem Interesse, aber auch als Quellen für das Leben, die Glaubenswelt und die Geschichten der „einfachen Leute“, des „Volkes“ also. Es gab also schon Interesse – allerdings nicht unbedingt von nordistischer Seite aus. Da erschienen die erwähnten spezifisch altnordischen Texte in der Regel bedeutsamer. Die Betrachtung der in den Handschriften gebotenen Art der Überlieferung wiederum, also der dort gebotenen Sammlungen und des dort gebotenen Arrangements der enthaltenen Texte, gewann mit der sogenannten New Philology im 20. Jahrhundert dann an Bedeutung. Dieses Interesse sorgte noch bis zuletzt auch für Veröffentlichungen, die die Textsammlungen in isländischen Handschriften analysieren. An diesen Trend zumindest knüpft dann ja auch meine Betrachtung an.



Arbeit an der Handschrift in dem nach Stefán Karlsson benannten „Stefánszimmer“ (Stefánsstofa) der Arnarnagnaenischen Sammlung in Kopenhagen. Foto: Mathias Kruse

Und was genau hast du mit den Texten gemacht? Wie lange dauert das? Was macht am meisten Spaß dabei, und was am wenigsten?

Für die Edition habe ich die Handschrift, die zum Glück im Netz komplett einsehbar und damit auch bearbeit- und vergrößerbar ist, transkribiert und dabei einen für heutige Augen lesbaren Text erstellt. Da insgesamt vier Schreiberhände an der Erstellung der Handschrift beteiligt waren –

eine davon übrigens jene, die auch den berühmten *Codex Wormianus* erstellte, der eine Abschrift der *Snorra Edda* enthält –, sind die Schriften teils unterschiedlich und es gilt auf Besonderheiten etwa in der Verwendung der im Mittelalter beliebten Abkürzungszeichen zu achten. Da der Text außerdem einige Lücken aufweist, da Blätter verloren sind, galt es diese Lücken aus anderen Handschriften zu füllen, wo immer es möglich war. Dass ich dabei einige Lesarten bisheriger Editionen zu korrigieren und diese eben auch zu ergänzen vermochte, ist ein kleiner Erfolg. Am meisten Spaß macht aber meistens der „detektivische“ Anteil der Arbeit: So gelang es mir zum Beispiel, die einzelnen, inhaltlich nicht immer miteinander in Verbindung zu bringenden Bruchstücke, in denen die Handschrift überliefert ist, in eine gewisse Ordnung zu bringen und diese Neuordnung eben auch zu begründen. Zwei weitere Handschriftenfragmente, die ich zum Abgleich angeschaut habe, konnte ich der gleichen Schreiberhand zuordnen und damit zusammenstellen. Am spannendsten aber war wohl die Entdeckung und Entzifferung einer bislang unbemerkt gebliebenen Randnotiz, die sich als Glücksfall erwies. Dort nannte tatsächlich eine Besitzerin der Handschrift ihren Namen und behauptete, sie geerbt zu haben. Der dort genannte Name, Þurður Þorleifsdóttir, ist zum Glück nur sehr selten belegt – und in den Urkunden des 16. Jahrhunderts nun ausgerechnet im Zusammenhang mit einer Erbstreitigkeit. Mit etwas Nachforschung über sie und ihre Familie ließ sich die Handschrift dadurch nun viel besser verorten, als dies bislang der Fall war. Aber auch die inhaltliche Recherche

bringt spannende Momente mit sich: Wenn man etwa doch irgendwo in einer Quelle auf die gleiche Erzählung stößt, die hier im Island des Spätmittelalters erscheint und über deren Hintergrund man bislang nicht viel zu sagen wusste, dann hat das auch etwas für sich. Zeitaufwendig aber ist beides, Recherche und Transkribierung.

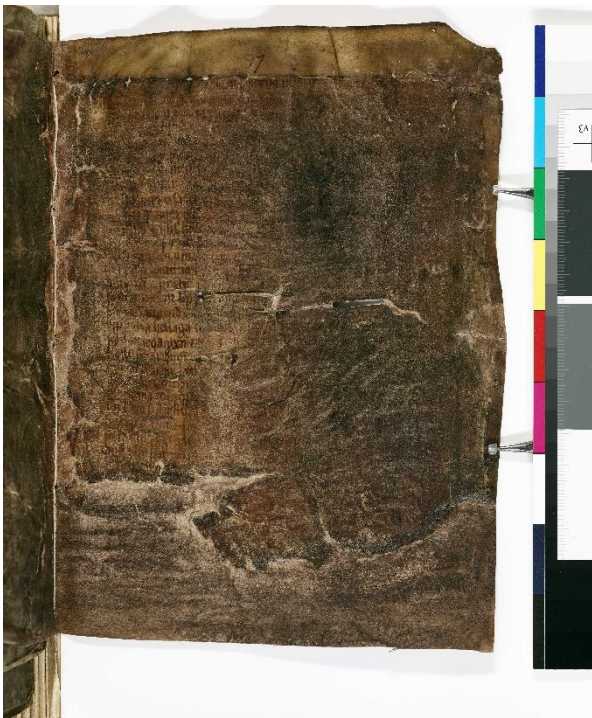
Hast du schon Pläne für weitere Projekte?

Im Grunde würde ich die Editionsarbeit gerne fortführen. Als sehr komplex hat sich etwa die Überlieferung der in der Sammlung enthaltenen Marienmirakel erwiesen, und da die bislang für diese Mirakel zur Verfügung stehende Edition Ungers, die auch schon aus dem Jahr 1871 stammt, eine der ungenügendsten Editionen ist, die Unger erstellte – wie er übrigens selbst schon im Vorwort zugibt –, wäre eine Beschäftigung mit den zahlreichen auf Island überlieferten Marienmirakeln nicht nur sehr sinnvoll, sondern auch spannend. Das Projekt ist allerdings bislang nur angedacht. Wie so oft ist die Finanzierung das größte Problem.

Die Edition wird gegenwärtig noch in Kopenhagen probeglesen und soll in der Reihe *Bibliotheca Arnamagnæana* publiziert werden. Der geplante Titel ist:

„Høeverskra manna ævintýr. Die Exempla der Handschrift AM 657 a–b 4°. Bd. 1: Einleitung und Edition; Bd. 2: Repertorium“.

Das Interview führte Katja Schulz.



AM 657 a-b 4to, 0097r – 200. Foto: handrit.is

BUCHVORSTELLUNG

INTERVIEW MIT MARLENE HASTENPLUG ÜBER IHR NEU ERSCHEIENENES LEHRBUCH *24 FANTASTISKE DANSKERE. DANSK SPROG OG KULTUR FOR FORTSÆTTERE*



Marlene und Caroline.

Katharina Schulz-Gabel hat mit Marlene über die Entstehung des neuen Buchs gesprochen.

Katharina: Marlene, du hast zusammen mit Caroline Ballby Sørensen im Oktober 2022 Morfars Hostel herausgegeben – ein Dänisch-Lehrbuch, das den Skandinavistik-Studierenden an der Goethe-Universität wahrscheinlich allen sehr gut bekannt ist. 24 fantastiske danskere ist das zweite gemeinsam herausgegebene Lehrbuch. Wann entstand die Idee dazu?

Marlene: Die ersten Ideen tauschten meine Kollegin Caroline, die an den Universitäten in Basel und Zürich Dänisch lehrt, und ich im Jahr 2020 aus. Zuerst ging es nur um ein Lehrbuch, aber Caroline und ich stellten schnell fest, dass wir zwei unterschiedliche Bücher im Kopf hatten. Deswegen beschlossen wir, gleich zwei Bücher zusammen zu schreiben. *Morfars Hostel* ist ein Lehrbuch für Anfänger. *24 fantastiske danskere* richtet sich an Fortgeschrittene.

Wie habt Ihr das gemacht?

Morfars Hostel war mehr meine Idee und *24 fantastiske danskere* Carolines. Wir haben uns unsere Texte gegenseitig vorgestellt und ausgearbeitet. Außerdem haben wir in der Corona-Zeit *Morfars Hostel* und *24 fantastiske danskere* beide im (Online-) Unterricht erprobt.

Morfars Hostel war schneller fertig. Bei *24 fantastiske danskere* brauchte es drei bis vier Jahre, aber mit Pausen. Die Aufgaben waren von uns gut verteilt. Zu jedem Kapitel

Unsere Dänisch-Lektorin Marlene Hastenplug hat nach einem Dänisch-Lehrbuch für Anfänger mit ihrer Co-Autorin Caroline Ballby Sørensen nun ein zweites Lehrbuch publiziert, in dem es außer um die Sprachbeherrschung auch um die Vermittlung kultureller und geistesgeschichtlicher Zusammenhänge geht. Katharina Schulz-Gabel hat mit Marlene über die Entstehung des neuen Buchs

gibt es zusätzliche Belletristik, die habe zum Beispiel ich herausgesucht. Das Korrekturlesen haben wir beide von Anfang an bis zum Ende erledigt.

Die Bücher sind in verschiedenen Verlagen herausgegeben. Wie seid Ihr an die Verlage gekommen?

Bei *Morfars Hostel* hatte U Press uns angefragt. Im Vergleich zu Gyldendal, wo *24 fantastiske danskere* erschien, ist das ein kleiner Verlag. Gyldendal ist einer der größten Verlage Dänemarks, und hat auch viele Lehrbücher im Programm. Das war ein toller, gut strukturierter Prozess, mit viel Unterstützung. Wir hatten Gyldendal eine Mail geschrieben, dass wir ein fertiges Manuskript haben, und ab diesem Moment standen sie uns mit einem Lektor und dem Layout zur Seite. Sie haben dabei sehr auf unsere Wünsche geachtet. Bis ins kleinste Detail wurde das Layout gemeinsam geplant, von den Absätzen bis zur farblichen Gestaltung. Wir wurden dabei sehr professionell begleitet und der Lektor hatte auch ein sehr gutes Auge bei der Korrektur.

Wie war das denn bei Morfars Hostel?

Bei *Morfars Hostel* war das Pionierarbeit, weil es für den Verlag das erste Lehrbuch mit Tabellen und Übungen war. Wir haben sehr viel selbst gemacht, sowohl im Layout als auch bei der Redaktion.

24 fantastiske danskere, da weiß man gleich, wovon es handelt. Hattet ihr von Anfang an den Titel?

Der Titel stand lange nicht fest. Die erste Idee war „12 Kanoner“, dann später „Ord til alle tider“, aber wir waren nicht hundertprozentig zufrieden. Caroline, der Lektor und ich haben dann all unsere Ideen aufgeschrieben und schließlich diesen Titel gewählt, der den Inhalt gut wiedergibt. Die *24 fantastiske*



24 fantastiske danskere, S. 55

danskere sind sehr verschiedene Personen. In jedem Kapitel werden zwei Personen vorgestellt, die ungefähr zur gleichen Zeit geboren sind. Es sind gleich viele Männer wie Frauen im Buch vertreten. Es war auch nicht schwer, zwölf Frauen zu finden. Im ersten Kapitel lernt man zwei Mittelalterpersönlichkeiten kennen, Harald Blåtand und Margarete I, dann geht es chronologisch voran, über den Barock, die Aufklärung, das Goldene Zeitalter, die Moderne bis hin zum letzten Kapitel, in dem ein berühmter Koch und eine berühmte Köchin der Gegenwart vorgestellt werden.

Stand der Kapitel-Partner schnell fest?

Bei manchen ja. Bei anderen haben wir noch einmal gewechselt.

Wer ist dein Liebling?

Die Malerin Anna Ancher.

Bei allen Unterschieden, haben denn Morfars hostel und 24 fantastiske danskere auch Gemeinsamkeiten?

Morfars Hostel und *24 fantastiske danskere* sind insofern ähnlich aneinander angelehnt, dass sie beide zwölf Kapitel haben. Und es gibt auch in *24 fantastiske danskere* kleine Hinweise auf etwas, das in *Morfars Hostel* vorkommt oder das man in dem Buch schon gelernt hat.

Kann man bei 24 fantastiske danskere auch mittendrin anfangen?

Ja, es kann auch mittendrin begonnen werden. Es geht zwar chronologisch vor, vom Mittelalter bis heute, und die Grammatik wird von Kapitel zu Kapitel ein bisschen komplexer, aber man kann durchaus dort beginnen, wo es einen am meisten interessiert.

Gibt es einen dritten Teil, als neues Projekt?

Ein dritter Teil ist eigentlich nicht angedacht. *24 fantastiske danskere* deckt die Zeit vom Mittelalter bis heute ab. Ein neues Projekt wäre etwas anderes.

Oder ein Morfars Hostel zwei, auch für Fortgeschrittene

Auf einem noch höheren Niveau arbeite ich dann nicht mehr mit Lehrbüchern.

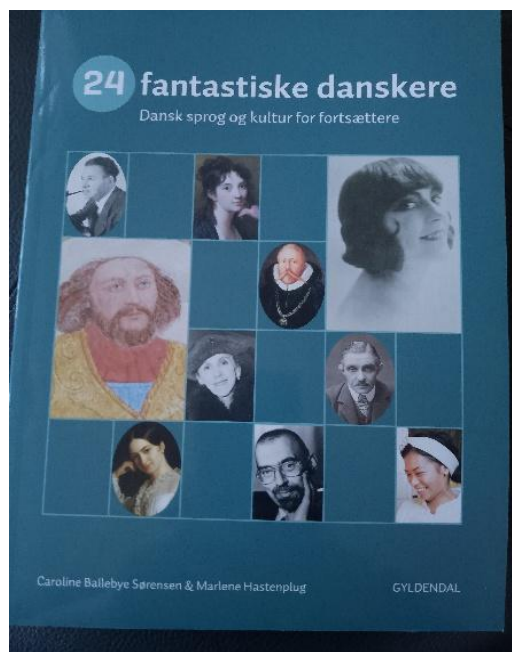
Was war eure Motivation für 24 fantastiske danskere?

So ein Buch gab es noch nicht. Es gibt Lehrbücher für Sprachschulen, diese behandeln Alltagssituationen, wie man etwas bestellt, oder was man sagt, wenn man auf einem Amt ist. Die Texte beziehen sich auch immer direkt auf die Situation, wenn man im Land ist. *24 fantastiske danskere* verbindet Sprachübungen mit Kultur. Dänische Kultur wird

breit aufgefasst: Vom Essen über Kunst, Musik, Literatur, Wissenschaft, Architektur, Film und mehr, das alles ist vertreten. Außerdem sind die meisten Lehrbücher fast kindlich bunt. *24 fantastiske danskere* sollte – ähnlich wie *Morfars Hostel* – anders sein und ein ‚erwachseneres‘ Layout haben. *24 fantastiske danskere* kann in Sprachschulen in Dänemark und in jedem anderen Land gelesen werden, denn es ist komplett in dänischer Sprache gehalten.

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Katharina Schulz-Gabel.



Buchcover

Das Buch hat 156 Seiten. Vorgestellt werden Persönlichkeiten, die für die dänische Kultur und Geschichte ihrer Zeit prägend waren. Jedes Kapitel enthält Porträttexte, Verständnisfragen, Grammatikübungen, Wortschatzerweiterungen und das jeweilige Vokabular, sowie Hinweise zur Aussprache. In jedem Kapitel gibt es außerdem Fragen, um mit dem Leser ins Gespräch zu gehen, und Schreibaufgaben.

24 fantastiske danskere. Dansk sprog og kultur for forsættere

Caroline Balleby Sørensen & Marlene Hastenplug
Kopenhagen, Gyldendal 2024
279,00 DKK

VERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.30 - 10 Uhr					
10 - 12 Uhr	Schwedisch II Nordström, IG 1.201	Schwedisch IV Nordström, IG 0.201	Dänisch IV Hastenplug, SH 5.103	Schwedisch II Nordström, IG 1.201	Dänisch IV Hastenplug, IG 0.201
	Kanon: Konstitution und Kritik Hastenplug, IG 0.201	Norwegisch II Børdahl, SH 4.103	Schwedisch IV Nordström, IG 0.201 Norwegisch IV Børdahl, SH 4.103	Schweden zur Vendel- und Wikingerzeit Kruse, SH 4.103	
12 - 14 Uhr	Dänisch VI Hastenplug, IG 0.201	Henrik Ibsens <i>Peer Gynt</i> Børdahl, SH 5.107		Von der Idee zur fertigen Hausarbeit Kaaz, SH 4.103	Dänisch VI Hastenplug, IG 0.201
	Schwedisch VI Nordström, IG 1.201	Die Sprache der Wikinger Nordström, IG 0.201		Schwedisch VI Nordström, IG 0.201	
	Norwegisch VI Børdahl, SH 4.103				
14 - 16 Uhr	Dänisch II Hastenplug, IG 0.254	Norwegisch VI Børdahl, SH 4.103	Dänisch II Hastenplug, IG 251	Altnordische Lektüre Kruse, SH 4.103	Übersetzung: Henrik Pontoppidan-Webseite Hastenplug, per Zoom
	Norwegisch IV Børdahl, SH 4.103	Skandinavische Naturlyrik Kaaz, SH 3.108	Norwegisch II Børdahl, SH 4.103	Reißende Flüsse, trübe Teiche, tiefe Seen... Felcht, IG 1.741a	
16 - 18 Uhr	16-19 Uhr: Interskandinavische Sprachkompetenz II EB, MH, JD, IG 0.201	What's in a name? Namen, Heiti und Kenningar in der altnordischen Literatur Schulz, SH 4.103	Zauberinnen und Magier Kruse, SH 4.103	Isländisch I Wahl, per Zoom	
		Andersen ausstellen Felcht/Henning-Mohr			
18 - 20 Uhr		Isländisch I Wahl, per Zoom			

- Blockseminar: Pontoppidan-Übersetzung – Nordström, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für fortgeschrittene Bachelor- sowie Masterstudierende zur Begleitung von Haus- und Projektarbeiten – Felcht, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für Examenskandidat*innen im Bachelor und Master – Felcht, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für fortgeschrittene Studierende und Examenskandidaten – Kruse, siehe QIS/LSF
- Übung: Deutsch-dänischer Blog „Kulturkiosk“ – Hastenplug, siehe QIS/LSF
- Mittsommerchor – Nordström, siehe QIS/LSF

Eine Auflistung aller Veranstaltungen des Instituts für Skandinavistik ist im [Vorlesungsverzeichnis QIS/LSF](#) zu finden. Dort können Sie auch herausfinden, für welche Module die jeweiligen Seminare angerechnet werden können.

EXTRACURRICULARES

Vorträge

Christian Andersen-Tag

Der unbekannte Bekannte – Hans Christian Andersen zum Jubiläum

Ein Tag mit Vorträgen und einer Lesung mit Gespräch

Zeit: Montag, 12.05.2025

Ort: IG-Farben-Haus, 1.314 (Eisenhower-Saal) und Hessisches Literaturforum im Mousonturm, Waldschmidtstr. 4

Die kleine Meerfrau, Der standhafte Zinnsoldat und *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern* sind nur ein kleiner Teil von Hans Christian Andersens umfangreichem Schaffen, dessen kinderliterarischer und populärkultureller Einfluss ungebrochen ist. In seinen *Märchen und Geschichten* treten Menschen, Dinge, Tiere und Pflanzen gleichberechtigt in Aktion. Ihre Schauplätze reichen von der Tiefsee bis in die Wolken und vom Nordpol bis in die Wüste. Sie variieren in Tonfall und Umfang, sind teils spritzig und witzig, teils pathetisch und sentimental – und bei jedem Lesen überraschend anders.

2025 ist das Jahr des 220. Geburts- und 150. Todestages von H.C. Andersen. Das Institut für Skandinavistik der Goethe-Universität organisiert anlässlich dieses Jubiläums einen Andersen-Tag, um die Vielfalt seines Werks sowie die produktive Forschung sichtbar zu machen.

Der Andersen-Tag besteht aus Vorträgen von drei international renommierten Andersenforscher*innen sowie einer Lesung mit Gespräch, in denen weniger bekannte Seiten von Andersens Werk beleuchtet werden und herausgearbeitet wird, warum seine Aktualität bis heute ungebrochen ist.

[Programm](#) [PDF]

Dänischer Literaturkurs

Special Edition mit Diskussion von Helle Helles Roman „Hey Hafni“ (erscheint am 3.4.2025) und Teatime (Tee, Scones usw.). Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Bitte vorher den Roman lesen.

Zeit: Freitag, 18.07.2025, 12-15 Uhr

Ort: IG 0.201

Mittsommerchor

Endlich findet er wieder statt: Der Mittsommerchor! Für alle, die ein bisschen Schwedisch, Norwegisch oder Dänisch beherrschen. Keine Chor-Erfahrung vorausgesetzt! Geleitet von Jackie Nordström

Zeit: Vierzehntägig, mittwochs von 12-14 Uhr

Beginn am 30.04.2025

Ort: IG 0.201

Exkursion

Exkursion nach Kopenhagen

22.06. – 29.06.2025

Leitung: Marlene Hastenplug

Ausstellungen

Der unbekannte Bekannte. Zur Aktualität Hans Christian Andersens

Die kleine Meerfrau, Das hässliche Entlein, Der standhafte Zinnsoldat – jeder kennt diese Geschichten. H.C. Andersen gehört zu den meistübersetzten Schriftstellern der Welt und sein kinderliterarischer und populärkultureller Einfluss ist ungebrochen. Anlässlich seines 220. Geburts- und 150. Todestags im Jahr 2025 zeigt die Ausstellung die Vielfalt von Andersens Werk und setzt es in Dialog mit Heinrich Hoffmanns Bilderbuchästhetik. Die Ausstellung richtet sich an Kinder und Erwachsene und wird von Studierenden des Instituts für Kinder- und Jugendbuchforschung und des Instituts für Skandinavistik der Goethe-Universität erarbeitet.

Vernissage:

24.07.2025 um 18 Uhr.

Um Anmeldung bis zum 17.7. an schmitthenner@em.uni-frankfurt.de wird gebeten. Der Eintritt zur Vernissage ist frei.

Ausstellung: bis 30.11.

Ort: Struwwelpeter Museum, Hinter dem Lämmchen 2-4, 60311 Frankfurt am Main

Landschaft, Mythos und das Übernatürliche zwischen Elfen, Trollen und Gespenstern.

Fotoausstellung nach einem Konzept und mit Bildern von Matthias Egeler und Saskia Klose. Kuratorin Susanne Rodemeier. Noch bis zum 15. September in der Religionskundlichen Sammlung der Philipps Universität Marburg, Landgraf-Philipp-Straße 4, 35037 Marburg

www.uni-marburg.de/relsamm

RÜCKBLICKE

KULTURSCHMÆCK – EINE QUIZ-APP ALS ERGEBNIS EINES DÄNISCH-DEUTSCHEN TANDEM-PROJEKTS 2.0

Am 06. November 2024 war es wieder so weit. Insgesamt 37 Skandinavistik-Studierende aus Frankfurt und Göttingen sowie Germanistik-Studierende aus Kopenhagen trafen sich online zu ihrem ersten Zoom-Meeting. Bereits im Wintersemester 2023/24 hatte zwischen diesen drei Universitäten ein Tandem-Projekt stattgefunden, nun sollte die zweite Auflage entstehen. (Hierzu erschien bereits ein Artikel in der [achten Ausgabe](#).) Das Ziel dieses Tandem-Projektes ist die Entwicklung einer Quiz-App, die auf die kulturellen Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten zwischen Dänen und Deutschen aufmerksam machen soll. Innerhalb der App gibt es verschiedene Themenbereiche, zu denen sowohl deutsche als auch dänische Aussagen gesammelt werden und wo der User entscheiden muss, ob dies eher ein Deutscher oder eher ein Däne gesagt hätte.

Aber zurück zum Anfang. Am 06. November um 10:15 Uhr begann das erste von vier Zoom-Meetings. Alle Studierenden waren vorher von den Dozenten, die das Tandem-Projekt leiten, in sieben Gruppen aufgeteilt worden. In einer Vorstellungsrunde lernten wir uns kurz kennen, bevor wir mit der Gruppenarbeit begannen. Jede Gruppe sollte darüber diskutieren, welches Thema am besten geeignet wäre, kulturelle Unterschiede aufzuzeigen. Die Gruppen entschieden sich am Ende für: Höflichkeit, Sabbatjahr, Gleichstellung, Meckerkultur, Musikerziehung, Zweisprachigkeit und Fremdsprachengebrauch. Bei unserer zweiten Zoom-Sitzung erarbeiteten wir dann in unseren Gruppen unsere Interviewfragen und übersetzten diese in beide Sprachen. Mit diesen Fragen zogen die Studierenden los, um Personen aus verschiedenen sozialen Gesellschaftsschichten zu befragen und diese Interviews aufzunehmen. Die Ergebnisse wurden anschließend innerhalb der jeweiligen Gruppen geteilt, damit bei der dritten Zoom-Sitzung die Entscheidung getroffen werden konnte, welche finalen Aussagen es in die Quiz-App schaffen.

Nachdem dies entschieden war, wurden alle Interviewaussagen im letzten Online-Meeting in die jeweils andere Sprache übersetzt. Außerdem wurde ein Hintergrundtext auf beiden Sprachen verfasst, der, nach Beantworten der Fragen in der jeweiligen Kategorie, unterhalb der Aussagen erscheint und einen Überblick über das jeweilige Thema in Deutschland und in Dänemark gibt. Dafür reichte in den meisten Fällen die Dauer unseres Zoom-Meeting nicht aus, aber

durch Google-Docs u. ä. ließ sich die weitere Zusammenarbeit und die Fertigstellung der Texte und ihrer Übersetzungen reibungslos gestalten.

Finalisiert wurde diese zweite Auflage des Tandem-Projektes durch einen Besuch der Kopenhagener Studierenden in Frankfurt und Göttingen im Januar 2025.

Am Sonntag, dem 12. Januar 2025, machten sich die Kopenhagener Studierenden und ihr Deutsch-Dozent Lars Behnke auf den Weg nach Frankfurt, wo sie am Hauptbahnhof von der Dänisch-Dozentin Marlene Hastenplug abgeholt wurden.



Ankunft der Kopenhagener Studierenden am Frankfurter Hauptbahnhof.

Die kommenden vier Tage hatten die dänischen Studierenden jeweils von 09-13 Uhr Sprachunterricht. Am Montag stand zudem ein gemeinsames Mittagessen mit Marlene und einigen Skandinavistik-Studierenden auf dem Plan, sowie ein Unterrichtsbesuch in einem der Dänisch-Kurse. Anschließend fand eine Stadtwanderung von der Uni nach Sachsenhausen statt, wo der Abend in einer Apfelwein-Wirtschaft gemütlich ausklang.

Am Mittwoch hielt Professor Benedikt Jager von der Universität in Stavanger einen Vortrag mit dem Titel: *Nicht nur Olsenbande. Dänische Literatur in der DDR*. Anschließend nahmen die Kopenhagener am Seminar „Einführung in die Altnordistik“ zum Stundenthema „Thor bei Útgarðaloki“ teil.



Prof. Benedikt Jager.



Der Besuch der Germanistik-Studierenden aus Dänemark nahm seinen Abschluss am Freitag. Dazu reisten auch einige Skandinavistik-Studierende aus Göttingen sowie deren Dänisch-Dozentin Maiken Faaborg an, um miteinander den Tag zu verbringen. Auf dem Programm standen Tandem-Spaß zum Thema „Kennenlernen“ und „Übersetzungen“ sowie ein [Autorengespräch](#) zwischen Marlene Hastenplug, der dänischen Autorin Anne Cathrine Bomann und ihrer deutschen Übersetzerin Franziska Hüther, einer ehemaligen Skandinavistik-Studentin aus Frankfurt, über das neu erschienene Buch *Akvariet* (L&R 2024, dt. *Rosa*, hanserblau 2024).

Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant *Sturm und Drang*, zu welchem wir vom Germanistikinstitut der Kopenhagener Universität eingeladen wurden. Um 20 Uhr reisten die Göttinger Studierenden wieder heim, zusammen mit den Kopenhagener Studierenden, die am nächsten Tag von Frankfurt nach Göttingen fahren, um auch dort eine Woche zu verbringen.



Gemeinsames Abendessen im Sturm und Drang

Verena Reichel

Alle Studierenden sollten sich alphabetisch geordnet nach ihren Vornamen in einer Reihe aufstellen.

Alle Studierenden sollten sich alphabetisch geordnet nach ihren Vornamen in einer Reihe aufstellen.



Lars Behnke präsentierte verschiedene Ausschnitte aus Büchern u. Ä. in beiden Sprachen und die Studierenden mussten raten, welcher der Texte bzw. welche Sprache das Original ist.



Autorengespräch: Marlene Hastenplug, Anne Cathrine Bomann und Franziska Hüther (v. l. n. r.).
Foto: Jürgen Lecher.

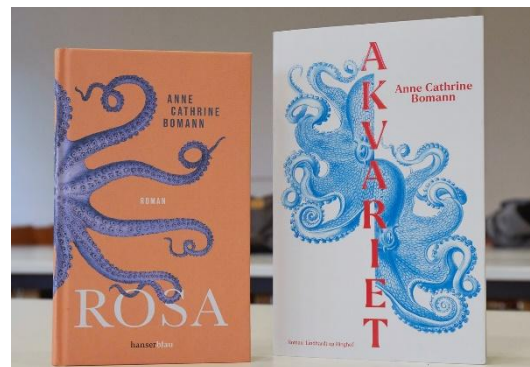


Foto: Jürgen Lecher.

Übrigens: Auch der UniReport hat über unser Projekt berichtet. [Hier](#) geht es zum Artikel. Außerdem berichtete Pascal Schmidt im [Kulturkiosk](#) über das Projekt. Beide Artikel beziehen sich auf die erste Auflage des Tandem-Projektes.

NORA ODER EIN PUPPENSPIEL – EIN THEATERBERICHT

Am 25. Januar 2025 besuchte ich im Rahmen des autonomen Tutoriums *Hier tanzen alle Puppen – Puppenspiel im Film und Fernsehen* die studentische Puppentheater-Adaption von Henrik Ibsens *Et dukkehjem* (dt. *Nora oder Ein Puppenheim*, uraufgeführt 1879), ein Stück über die gesellschaftliche Position der Frau und den versuchten Ausbruch aus diesem System.

In Mainz regnet es. Ich flüchte mich in das nie betretene und doch irgendwie vertraute Gebäude auf dem Campus der Johannes Gutenberg-Universität, gönne meiner beschlagenen Brille eine Auszeit und lege sie auf den kleinen ausklappbaren Tisch vor mir. Ich bin froh, hier dem kaltnassen Januar für eine Weile zu entkommen und den Abend zu genießen, bis mir plötzlich wieder einfällt, was für ein Stück ich mir heute anschau. Genießen werde ich das nicht – die Performance, das Dispositiv, das Bühnenbild, ja, aber nicht die Sätze, die durch den zu einem Vorführungsraum umfunktionierten Hörsaal schallen und die von draußen mitgebrachte Januarluft noch kälter und unerträglicher machen werden. Kunst, sage ich still zu mir selber, ist wie wenn man Zahnschmerzen bekommt, wenn man etwas Kaltes trinkt. Das Getränk ist nicht schuld, es macht nur spürbar, was sowieso schon verletzt ist. Der Vorhang teilt sich und ich mich ebenso: Ich sitze sowohl als Theaterwissenschafts- als auch Skandinavistik-Studentin hier. Doch egal wer ich bin oder was ich mache – von Nora



Nora und ihr Ehemann Torvald im vertrauten Heim.

Foto: Maximilian Christ

werden ich und viele andere uns wahrscheinlich für immer angesprochen fühlen.

Kann man das Spinnennetz noch sehen, wenn man selbst drin gefangen ist? Kann man sich noch von dem nahenden Schicksal befreien, wenn man schon vollends in seinen Fäden eingewickelt ist? Und was soll man tun, wenn man herausfindet, dass man selbst in diesem Netz nichts weiter ist als ein kleines Insekt, dessen Flügel einen niemals weit genug forttragen könnten? In Noras Heim hängen Spinnennetze in den Ecken, groß und unübersehbar – aber eben doch übersehbar, wenn man sie nicht sehen möchte, wenn man glaubt, dass in einer heilen Welt, in einem heilen Zuhause nicht die gleichen Mächte am Werk sein können, die überall sonst ihre feingliedrigen Arme im Spiel haben und darauf warten, zuzupacken.

Und der eigene Arm?

Ermüdet und schmerzend, nachdem er ein ganzes Leben lang die Maskerade aufrecht gehalten hat, nachdem er ein



Nora und ihre Puppe sind im Netz gefangen.

Foto: Maximilian Christ

ganzes Stück lang die Puppe gehalten hat, die immer das war, wozu man sie bestimmt hatte. Doch Nora kann ihren Arm nicht länger halten, kann nicht länger dieses andere Ich spielen, das den Blick abwendet und senkt, das in den Fäden des Spinnennetzes gefangen ist und von ihnen wie eine Marionette zum Tanzen gezwungen wird. Die Puppe fällt zu Boden, und am Ende ist es nur noch Nora, die da ist und sich entscheidet zu gehen. Die Tür des heilen Heims fällt zu und das Spinnennetz erzittert.

Zwei Stunden sind vorbei. Ohne ein paar gekürzte Stellen wären es drei geworden, sagt der Regisseur am Ende der Verbeugungen und Danksagungen. So oder so regnet es, als ich mich auf den Weg zurück nach Frankfurt mache. Meine Begleitung fragt mich, von wann das Stück ist und ich muss leider zugeben, dass mir die genaue Jahreszahl entglitten ist, jedoch nicht der gesellschaftliche Kontext, in dem Ibsen dieses konventionsbrechende Werk geschrieben hat. Ich werde auch gefragt, ob in dem Dramentext dieses und jenes vorkam, wie ich die Darstellung fand und ob ich Ibsen als Feministen bezeichnen würde, doch meine Gedanken sind ganz woanders. Sie sind noch bei Nora, die von einem Spinnennetz geradewegs ins andere geflogen ist, die aus dem Puppenheim geradewegs in die Puppenstadt gefallen ist und deren Schicksal, statt nun am seidenen Faden zu hängen, die ganze Zeit über der rote Faden des Stückes war. Ich denke an die Puppen, die nach ihrer Show irgendwo rumliegen und sich nicht mehr regen, in Mainz und überall sonst. Die Theaterwissenschaft und die Skandinavistik werfen sich in meinem Kopf zum Abschied einen innigen Blick zu und lassen mich dann mit meinen Zahnschmerzen allein.



Torvald und Noras Maskerade.

Foto: Maximilian Christ

Jana Fischer

BESPRECHUNG ZU DEM THEATERSTÜCK *UNHEIM*

Im Rahmen des von Brandon Kaaz im Wintersemester 2024/25 abgehaltenen Seminars „Der unheimliche Norden“ hatten wir die Möglichkeit, als Kursteilnehmer*innen gemeinsam das Theaterstück *Unheim* (2022) von Wilke Weermann zu sehen. Wir besuchten die Aufführung am 31. Januar 2025 in den Kammerspielen in Frankfurt.

Das Stück spielt in einer dystopischen Zukunft, in der die meisten Menschen Implantate tragen und das digitale Leben mit dem realen zunehmend verschimmt bzw. erweitert wird. Dies geht sogar so weit, dass die Realität verschoben und schlussendlich nur noch über Technologie wahrgenommen wird. Die Protagonistin Ira ist Ermittlerin für Anomalitäten und wird zum Smarthome-Wohnprojekt „Arcadia“ gerufen, um dort einen Fall zu untersuchen, bei dem vermeintlich digitale Überreste ehemaliger Bewohner*innen Probleme bereiten, nachdem diese dort ausgezogen sind, und für „Glitches“, Fehlfunktionen in einem Computersystem sorgen. So machen sich diese Überreste z.B. darin bemerkbar, dass man über einen augenscheinlich freien Platz im Raum stolpert. Je näher Ira der Wahrheit um die Hintergründe von Arcadia kommt, desto aussichtsloser wird auch ihre Lage: Ihr Bewusstsein kann Arcadia womöglich nie mehr verlassen. Das Stück nimmt ein unerwartet tragisches Ende, welches jedoch sehr passend zum Rest der Geschichte ist.

„Unheim“ ist ein spannendes, gut (und extra für das Frankfurter Theater) geschriebenes Theaterstück das mit Themen wie z.B. der fortschreitenden Digitalisierung oder dem Gegensatz Humanismus vs. Transhumanismus den Puls der Zeit trifft. Die Schauspieler*innen bewegen sich gekonnt wie in einem frühen Computerspiel mit Pixelgrafik, auch das Bühnenbild mutet wie ein Videospiel an, nimmt aber gleichzeitig auch Bezug auf die Schauerromantik mit Ruinen und Kerzenständern mit Spinnweben, die wie aus einem alten Schloss anmuten. Dabei legt die aktuelle Aufführung in Frankfurt, verglichen mit anderen Inszenierungen des gleichen Stücks, verstärkt einen Fokus auf den verbrecherischen Aspekt von Arcadia, sodass die Handlung zeitweise einem Krimi gleicht. Weitere Änderungen sind ein paar gekürzte Szenen, außerdem klingt die Stimme des Smarthomes hier männlich und künstlicher. Auch das Haus selbst fungiert in der Handlung fast als eine eigenständige Figur, die denken, fühlen und sprechen kann und ihre eigenen

Pläne verfolgt. So verbirgt das Smarthome absichtlich wichtige Informationen vor den Figuren. Dies zieht einen Kontrollverlust für die Charaktere nach sich, was wiederum die Frage aufwirft, inwieweit Künstliche Intelligenz ein Eigenleben entwickeln und eventuell sogar gefährlich für uns werden könnte. Das Konzept eines solchen Smarthome-Wohnprojektes, wie es am Beispiel von Arcadia dargestellt wird, birgt zusätzlich die Risiken eingeschränkter Gesundheit und tatsächlicher Sicherheit, die für maximalen Individualismus und Privatsphäre eingetauscht wird. Aber auch die Wohnungsnot wird mit einem solchen digitalen Wohnkonzept thematisiert und die zunehmende Einsamkeit, wenn Menschen eher nebeneinander leben statt miteinander.

Die oben angesprochenen Punkte passen also hervorragend zu Freuds Konzept des Unheimlichen, was das zentrale Thema des Seminars war. Insbesondere die am Anfang erwähnten „Glitches“ werden hier implizit in Anlehnung an Freuds Begriff der Fehlleistung verwendet, welche in dem Fall zwar von der Technologie begangen werden, aber immer noch Verdrängtes aufzeigt und Stellen, an denen etwas versteckt gehalten wird. Dies wird deutlich, wenn die Charaktere darüber nachdenken, ob sie sich denn überhaupt wohlfühlen oder das Haus lieber verlassen sollten, doch diese Gedanken werden vom Smarthome unterbrochen. Besonders relevant ist hier außerdem die Annahme bzw. das Gefühl, dass etwas Vertrautes einem als unheimlich erscheint, wenn ein neuer Faktor ins Spiel kommt, der das Bekannte plötzlich fremd oder bedrohlich wirken lässt. Dies passt sehr gut zu dem Stück selbst, welches schon allein mit seinem Titel Bezug auf das Unheimliche nimmt. So wird gerade der Ort, an dem man sich sicher fühlen und zu Hause sein, sich heimisch fühlen soll, zum Un-Heim.

Chantal Usiohen und Katharina Zech

EXKURSION ZUR LEIPZIGER BUCHMESSE

Am Donnerstag, dem 27. März 2025, machten sich sechs Skandinavistik-Studierende und unser Norwegisch-Lektor Espen Børdahl mit dem Zug auf zur Leipziger Buchmesse. Norwegen war dieses Jahr Gastland und brachte das Motto „Traum im Frühling“ in Anlehnung an Olav H. Hauges (1908-1994) Gedicht *Det er den draumen* (1966, *Das ist der Traum*, 2012) mit, welches schon 2019 Grundlage für das Motto „Der Traum in uns“ auf der Frankfurter Buchmesse bildete, als Norwegen dort Gastland war. Mit „nur“ zwanzig Minuten Verspätung erreichten wir den Leipziger Hauptbahnhof und fuhren weiter zu unserer Unterkunft, um einzuchecken.

Danach machten wir uns direkt wieder auf den Weg zum Messegelände, denn wir wollten uns unbedingt die Lesung von Thomas Korsgaards Roman *En dag vil vi grine af det* (*Stadt*, 2025) anhören. Korsgaard (* 1995) ist ein dänischer Autor, der sein Debüt 2019 mit dem Roman *Hvis der skulle komme et menneske forbi* (*Hof*, 2024) feierte, welcher auch gleich den Beginn einer Trilogie bildet. Die Trilogie beschäftigt sich mit dem Leben der Hauptfigur Tue und seinem Weg vom bäuerlichen Hof in Jütland über ein Studentenwohnheim bis in die Großstadt Kopenhagen. Der dritte Band heißt *Man skulle nok have været der* (2021, *Paradies*, wahrscheinlich 2025). Das Besondere für uns Skandinavistik-Studierende aus Frankfurt ist, dass die deutsche Übersetzung u. a. von Justus Carl angefertigt wurde. Justus Carl ist ein Alumnus unserer Universität und hat Skandinavistik studiert. Mittlerweile hat er sich als Übersetzer aus den skandinavischen Sprachen ins Deutsche etabliert.



Justus Carl (l.) und Thomas Korsgaard (r.) bei der Lesung *Stadt* auf dem Stand des Nordischen Forums. Foto: Verena Reichel.

Nach der Lesung haben wir uns auf den Weg in die Innenstadt zum Schauspiel Leipzig gemacht, denn wir hatten Tickets für eine Lesung von Karl Ove Knausgård (*1968) neuestem Roman *Nattskolen* (2023, *Die Schule der Nacht*, 2025). Der Roman ist der vierte Teil der so genannten Morgenstern-Serie, die bisher aus den Bänden *Morgenstjernen* (2020, *Der Morgenstern*, 2022), *Ulvne fra evighetens skog* (2021, *Die Wölfe aus dem Wald der Ewigkeit*, 2023) und *Arendal* (2024, unübersetzt) besteht. In *Nattskolen* treffen wir auf Kristian Hadeland, einen Künstler, der bereits in einem vorherigen Band einen kurzen Auftritt hatte und nun einen „eigenen“ Roman erhält. Die Lesung wurde moderiert von Andreas Platthaus, Redakteur der FAZ, und die deutschen Passagen von dem Schauspieler Sven-Eric Bechtholf vorgetragen. Nach einer anschließenden Signierstunde endete unser erster Exkursionstag.

Am Freitagmorgen stand ein Autoren-Frühstück mit insgesamt 100 Skandinavistik-Studierenden von verschiedenen Universitäten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz auf dem Plan. Veranstaltet wurde das Frühstück in der Schaubühne Lindenfels von der Institution NORLA (Norwegian Literature Abroad), welche die Vertretung norwegischer Literatur im Ausland, Übersetzungsrechte, Organisation von Auftritten wie der Buchmesse und Ähnlichem fördert. Zu Gast waren drei norwegische Autor*innen: Helene Imislund, Peter F. Strassegger und Kristin Vego. Sie hatten zuvor an dem Projekt „Du hast eine neue Freundschaftsanfrage“ teilgenommen, in dem sie mit den drei deutschen Autor*innen



Sven-Eric Bechtholf, Karl Ove Knausgård und Andreas Platthaus (v. l. n. r.) bei der Lesung *Die Schule der Nacht* im Schauspiel Leipzig. Foto: Anastassia Zaltsberg.



Peter F. Strassegger, Helene Imislund und Kristin Vego (v. l. n. r.) vor der Schaubühne Lindenfels. Foto: Norwegische Literatur auf Deutsch.

Janin Wölke, Matthias Jügler und Kristina Schilke in Kontakt gebracht wurden und Briefe ausgetauscht hatten. Das Autoren-Frühstück sollte dazu dienen, die Studierenden der verschiedenen Skandinavistik-Institute zu vernetzen und ihnen Gespräche mit den norwegischen Autor*innen und den NORLA-Mitarbeitenden zu ermöglichen. Eigens dafür entwickelt, gab es eine Art Kennlernspiel, welches aus einem Kartendeck bestand, wo auf jeder Karte Zitate aus verschiedensten norwegischen Romanen sowie eine Frage zu finden waren, um so ein mögliches Gespräch anzuregen, sollte man kein „eigenes“ Thema gefunden haben.

Anschließend ging es wieder zurück zu den Messehallen, wo wir bis Sonntag jeden Tag von 10 bis 18 Uhr die Möglichkeit hatten, uns eigenverantwortlich die Buchmesse anzuschauen. Am Sonntag ging es schließlich um 17:33 Uhr mit dem Zug zurück nach Frankfurt.

Unterstützt wurde unsere Exkursion von NORLA und Direktoratet for høyere utdanning og kompetanse (HK-dir).

Um all unsere Erfahrungen, die jeder einzelne von uns gemacht hat, hier wiederzugeben, würden wir wahrscheinlich mehrere Ausgaben unseres Institutsmagazins brauchen, daher möchten wir euch an dieser Stelle „nur“ eine kleine Auswahl davon präsentieren.

Verena Reichel



Gruppenfoto vor der Schaubühne Lindenfels.
Es fehlen Isabel Bräucker und Espen Børdahl.
Foto: Espen Børdahl.

Tochter und Vater – Pop, Jazz und Literatur. Mit Ine und Edvard Hoem

Edvard Hoem (*1949) zählt sicherlich zu Recht zu den führenden Autoren Norwegens, mit seinem eindringlichen, beinahe lyrischen Schreibstil und seiner detaillierten Auseinandersetzung mit der Historie des Landes und seiner Bewohner. Er schreibt, entsprechend seiner Herkunft aus der Region Romsdal im westnorwegischen Fjordland, auf Nynorsk. Seit 1969 hat Hoem in der Form von Lyrik, Romanen, Psalmen und Schauspielübersetzungen Dutzende Werke veröffentlicht. Mehrere Romane verarbeiten dabei wahre Begebenheiten und Persönlichkeiten.

Zuletzt widmete Hoem sich einer mehrbändigen Reihe von Romanen mit familienbiografischem Hintergrund. Von diesen erzählte er im Rahmen eines Autoreninterviews auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse.

Es handelt sich um die Romane um *Familien fra Rekneslia* („Die Familie vom Rekneshang“), Hoems Vorfahren von einem Fjordhang bei Molde mit dem im ersten Roman beschriebenen einzigartigen Rundumblick. Sorgfältig und gestützt auf jahrzehntelange Recherche in die Geschichte seiner eigenen Familie erzählt er von der Auswanderung einiger Vorfahren in die heutigen USA und Kanada, sowie auch von denen, die auf dieser Seite des großen Teichs verblieben. Der erste Teil, *Sláttekar i himmelen* (2014, *Der Heumacher*, 2024), stellt Hoems Urgroßvater Nesje vor, der mit seiner Familie auf einer kleinen gepachteten Farm lebte und arbeitete und dessen fünf Söhne er alle auf die eine oder andere Weise verlor. Hier spricht Hoem über Einzelschicksale, die einen lebhaften Eindruck vom Norwegen des 19.



Edvard Hoem. Foto: Verena Kohlhöfer



Ine Hoem am Klavier und Edvard Hoem.
Foto: Verena Kohlhöfer

Jahrhunderts vermitteln: Ein Sohn habe das Haus verlassen, als sein Vater erneut heiratete, ein anderer sei nach Kopenhagen geflohen, um dem Militärdienst zu entkommen, ein weiterer – Hoems Großvater – zu einem kinderlosen Onkel geschickt worden, um dessen Hof zu erben und einer sei nach Amerika ausgewandert und nicht zurückgekommen, solange seine Eltern noch lebten. Im Roman berichtet dieser Sohn im Briefwechsel von den Herausforderungen seines neu aufzubauenden Lebens, während die Eltern mit den Schwierigkeiten der Heimat zurückbleiben.

Ebenfalls auf Deutsch verfügbar und in jeder Reihenfolge lesbar sind die Romane *Jordmor på jorda: huset under Blåhammaren* (2018, *Die Hebamme*, 2023) über die beschwerliche Ausbildung und Arbeit von Hoems Ururgroßmutter Marta Kristine Andersdatter Nesje als Hebamme im ländlichen Romsdal, sowie *Felemakaren* (2020, *Der Geigenbauer*, 2023) über das Leben eines Großonkels von Nesjes Frau Serinna.

Süß. Kuchen essen

Als ich mir im Vorfeld das Programm für die Buchmesse angeschaut habe, bin ich über den Programmpunkt „Gespräch/Interview: Süß. Kuchen essen. Kuchen aus soziologischer Perspektive und wie Kuchen Familien und Menschen verbindet“ gestolpert. Auch wenn dieser Programmpunkt nichts mit Norwegen zu tun hatte, klang er doch spannend genug, um sich auch abseits des Messe-schwerpunktes dafür zu interessieren. Genaue Vorstellungen, was mich bei diesem Gespräch erwartet, hatte ich nicht, weil ich aber sehr gerne backe und koche und zu diesem Zeitpunkt noch keine andere Veranstaltung auf meiner To-do-Liste hatte, habe ich mich am Samstag um 15 Uhr, die passende Uhrzeit fürs Kaffee-trinken also, am Stand des Verlags Strzelecki Books eingefunden. Das Gespräch fand zwischen Carmen Strzelecki und Theresa Knipschild statt. Carmen Strzelecki ist Gründerin eines kleinen, aber gut etablierten Verlags in Köln, der sich vor allem auf die Konzeption und Gestaltung von Kunstbüchern spezialisiert hat. Theresa Knipschild ist gelernte Konditormei-

Alle drei sind eindrücklich übersetzt von Antje Subey-Cramer; sie führte und übersetzte auch das Interview mit Edvard Hoem im Programm der Buchmesse und ließ dabei anklingen, dass die Übersetzung eines weiteren Romans der Reihe, *Husjomfru* (2023, „Hausmädchen“), bereits in Arbeit sei.

Am gleichen Abend zu sehen war ein Konzert mit Edvard Hoem und seiner Tochter Ine Hoem (*1985), einer norwegischen Jazzsängerin. Mit eindringlicher Stimme und ruhiger Klavierbegleitung präsentierte Ine Hoem eine Auswahl von Liedern aus ihrem neuesten Album *Minnelandet* (2025, „Das Land der Erinnerung“) und erzählte dabei von der Zusammenarbeit mit ihrem Vater und dem gegenseitigen Austausch von Lyrik und Melodien. Ihr Vater begleitete sie auch während des Konzerts durch das Vortragen einiger der entstandenen Texte in Gedichtform. Auf diese Weise verschmolzen das Piano, ihre singende und seine sprechende Stimme zu einem zeitlosen Gesamtbild persönlicher Geschichte.

Linda Kremer

sterin und einigen vielleicht aus der Koch- und Backsendung *Schmeckt. Immer. Kochen und Backen mit Zora und Theresa* bekannt.

Süß. (Kuchen essen), was bei mir noch Fragen aufwarf, stellte sich schnell als Titel des neuen Backbuchs von Theresa Knipschild heraus, welches von Strzelecki Books dieses Jahr veröffentlicht wurde. Wie kommt aber ein auf Kunstbücher spezialisierter Verlag darauf, ein Backbuch zu veröffentlichen? Knipschild erzählte, dass sie und Carmen sich, wie es heutzutage üblich sei, über die sozialen Medien kennengelernt hätten. Für Theresa standen im letzten Jahr einige Veränderungen an, die sie gerne mit einem neuen Projekt verarbeiten bzw. begleiten wollte. Carmen Strzelecki wiederum erzählte, dass sie



Postkarte des Backbuch-Covers und ein Teigschaber mit dem Titel des Backbuchs. Foto: Verena Reichel.

Theresa bereits durch ihr Kuchenfenster, wo sie während der Corona-Pandemie Kuchen aus ihrem Wohnungsfenster hinaus verkaufte, vom Namen her kannte und selbst sehr am Backen interessiert sei und als Eigentümerin eines kleinen Verlages durchaus die Möglichkeit habe, auch außerhalb ihres „normalen“ Spektrums Bücher herauszugeben. Was zu Beginn der Zusammenarbeit noch ein Backbuch für sowohl

Herzhaftes als auch Süßes werden sollte, wurde schnell zu einem rein „süßen“ Backbuch, wie Knipschild berichtete, als sie zu schreiben anfang. Das Buch besteht aus 116 Seiten und 54 farbigen Abbildungen, die Knipschild selbst fotografiert hat, ohne selbst künstlerische Ansprüche an ihre Bilder zu stellen, wie sie selbst erzählte, hat sie doch keine professionelle Erfahrung im Fotografieren, aber immer ihre Kamera zu Hand, um interessante Sachen festzuhalten. Die Abbildungen wurden ohne Kontext abgedruckt, im Gespräch erzählte Knipschild aber, dass es sich um teils sehr persönliche Fotografien handelt. Etwa das erste Kaffeetrinken in ihrer neuen Wohnung, die Hände ihres im vergangenen Jahr verstorbenen Vaters, etc. Die Bilder zeigen Momente vor, während und nach dem Verzehr von süßen Speisen.

Nach diesem Gespräch gab es ein kleines Kuchenbuffet mit Leckereien, die den Rezepten des Backbuches entsprachen,

wie z. B. eine leckere Linzer Torte, aber auch Fertigmöhlen aus dem Supermarkt, auf den sie sich während eines Krankenhausaufenthaltes nach einem schlechten Tag am Wochenende gefreut hatte, wie auf einem Bild zu sehen ist. Wer wollte und Zeit hatte, bekam auch noch einen Kaffee.

Mein Fazit dieses Gespröches ist, dass es interessant war zu hören, warum und wieso dieses Backbuch entstanden ist und welche großartigen, aber auch teils traurigen Geschichten hinter den einzelnen Fotografien stecken, die man ansonsten nicht erfahren hätte. Und was gibt es Besseres, als ein Backbuch in Form eines Kuchenbuffets zu präsentieren, um die Leute vom Kauf zu überzeugen? Vor allem, wenn es sich auch noch um überaus schmackhafte Backwerke handelte. Ich jedenfalls kann mir keine bessere (und leckerere) Präsentation vorstellen.

Verena Reichel

Samische Literatur auf der Buchmesse

Wenn man Norwegen als Gastland auf die Buchmesse einlädt, dann darf samische Literatur bzw. Literatur über die Sámi nicht fehlen. Am Samstag stellte Gabriel Kuhn sein 2024 erschienenes Buch *Indigener Widerstand in Zeiten des Klimawandels. Sápmi: Grüner Kolonialismus im Norden Europas* vor.



Buchcover. Foto: Anastassia Zaltsberg.

Ebenso gab es ein Gespräch mit Sissel Horndal über ihr Kinderbuch *Máttaráhkkás weite Reise. Eine Erzählung aus dem Samenland* (2019, norw.: *Fra stjernerne til livet – en fortelling fra samisk mytologi*, 2019; lulesamisch: *Nástijs iellemij – subtsas sáme dâlusj jáhkos*, 2019), das sie auch selbst mit wunderschönen und eindrucklichen Illustrationen versehen hat.

Sie erzählt darin, wie die Tiere den Aufzug des Winters und der Polarnacht erleben und sich auf diese Zeit vorbereiten. Die Gottheit Radiesen wacht über alles Lebende und die anderen Gottheiten. Radiesens Sohn erschafft neues Leben in Form eines Funkens, und der Urvater Máttaráddjá verleiht diesem Kraft und Stärke, indem er mit dem Funken um die Sonne reist. Die Urmutter Máttaráhkká löst ihn ab und gibt dem Lebensfunken seine Form – es kann ein Mensch werden, ein Bär, eine Mücke. Wir folgen ihr auf ihrer Reise zur Erde, auf der sie den Lebensfunken beschützt, und zu ihren Töchtern Juoksáhkká, Uksáhkká und Sáráhkká, die auf der

Erde die Menschen beschützen und an ihrem Leben teilnehmen. Der Lebensfunke landet bei einem Paar, und im Sommer kommt der Funke in Form von Zwillingen zur Welt. In dieser Geschichte wird sehr anschaulich die samische Vorstellung vom Leben und seinem Ursprung dargestellt. Männliche und weibliche Wesen arbeiten zusammen und eine große Rolle spielt die Natur, die stellenweise eng mit der Götterwelt verwoben ist. Es gibt verschiedene Varianten vom Mythos über die Entstehung des Lebens, und hier bezieht sich die Autorin auf die Erzählweise der Lulesamen (eine regionale Gruppe in Schweden in der Region um Lule älv, Jokkmokk und Gällivare, sowie in Nordland in Norwegen). Abgeschlossen wird das Buch durch ein kurzes, jedoch sehr informatives Nachwort von der Übersetzerin Elisabeth Berg.

Das Publikum auf der Buchmesse war so begeistert von der Geschichte, dass alle Bücher nach der Lesung ausverkauft waren. Am Sonntag gab es eine zweite Lesung, und auch da war das Publikum nicht kleiner. Es gab aber neue Bücher, sodass diejenigen, die am Vortag nicht schnell genug waren (wie ich zum Beispiel), sich noch damit versorgen konnten. Es folgten Gespräche mit zwei weiteren samischen Schriftstellerinnen: Mary Ailonieida Sombán Mari aus Norwegen und Inger-Mari Aikio aus Finnland.



Präsentation.

Foto: Anastassia Zaltsberg



Mary Ailonieida Sombán Mari (l.).

Foto: Verena Kohlhöfer

Mary Ailonieida Sombán Mari hat sich schon immer gerne Geschichten ausgedacht, die auf der samischen Kultur, Geschichte und Mythologie basieren. 1976 veröffentlichte sie das erste Kinderbuch in einer samischen Sprache, nämlich *Ámmul ja alit oarbmaelli* („Ámmul und die blaue Cousine“). So schafft sie es, Wissen und Narrative festzuhalten und zu vermitteln, die durch die Norwegisierung („fornorskning“) der Sámi im 19. und 20. Jahrhundert teilweise verloren gegangen sind. Tatsächlich war der Grund für die Publikation ihres ersten Buches ein Missverständnis ihrerseits: Sie hatte sich verhöhrt und meinte, im samischen Rundfunk hätte man gesagt, es wäre jetzt der richtige Zeitpunkt, um Kinderliteratur auf Samisch zu veröffentlichen. In dieser ersten Ge-

Norwegische Nächte

Als frischer Norwegisch-Student, der gerade erst Norwegisch 1 abgeschlossen hat, und den Exkursionsplatz auch noch als Fachfremder erhalten hat, fühlte ich mich anfangs wie der Imposter der Gruppe. Meine Liebe zur Literatur überzeugte aber wohl die anderen und ich wurde freundlich aufgenommen. Für mich waren die Highlights der Buchmesse die „Norwegischen Nächte“ in der Schaubühne Lindenfels. Dort lasen und sprachen (und sangen) jeden Abend in zwei Zeitslots zahlreiche norwegische Autor*innen (und eine Tochter).

Von Oliver Lovrenski, dessen Buch am Buchmessen-Donnerstagmorgen in meinem Lieblings-Nachrichtenpodcast als essenziell empfohlen wurde („wenn Sie eines mitnehmen, dann dieses!“), bekam ich ein Kompliment für meinen Namen. Natürlich peinlich berührt stammelte ich eine wirre Antwort und bekam eine ausladende Unterschrift



Oliver Lovrenski (l.). Schaubühne Lindenfels.

Foto: Moses Erstling.

schichte macht die Leserschaft unter anderem Bekanntheit mit dem unterirdischen Volk und den Regeln, die gelten, wenn man ihm begegnet. Es folgten seitdem zehn weitere Kinderbücher, drei lyrische Werke, neun Theaterstücke, sowie ein Roman. Ihr aktuelles Buch heißt *Arvedávge-riikii* (2022, „Das Regenbogenreich“), in dem die Farben des Regenbogens sich in Form von Rentieren vorstellen und aufzählen, was alles ihre Farbe hat. Am Anfang stellt sich die Frage, welche Farbe der Joik (traditioneller samischer Gesang) hat. Hier wirkte Sissel Horndal ebenfalls als Illustratorin mit.

Inger-Mari Aikio, genannt Ima, berichtete über ihr lyrisches Werk, in dem sie unter anderem auf die Rolle der Frau, Selbstfindung und auf Tabuthemen wie weibliche Erotik oder Körperbehaarung eingeht. Neben Gedichtsammlungen hat sie auch einige Kinderbücher und Texte für Musikalben verfasst. Außerdem setzt sie sich als Kulturaktivistin dafür ein, dass Sámi in ihrer jeweiligen Muttersprache ausgebildet werden können. Sie arbeitet zudem mit anderen indigenen Schriftsteller*innen zusammen, so wurde 2024 beispielsweise der erste Anthologie-Band einer längeren Reihe mit Dichtung aus Sápmi und Mexiko veröffentlicht (*Two Worlds. Multilingual Indigenous Poetry Anthology*).

Anastassia Zaltsberg

in mein Exemplar von *bruder, wenn wir nicht family sind, wer dann?* (2025, norw. Original *Da vi var yngre*, 2023).

Ich begeisterte mich für Trude Teiges gut geschnittenen grauen Anzug und ihren Humor, der mich daran erinnerte, dringend noch einen ihrer Krimis für meine Skandinavien-Krimi liebende Mutter mit einzupacken.

Die genannte Autoren-Tochter Ine Hoem sang die vertonten Gedichte ihres Vaters und rührte mich mit ihrer schönen Stimme unter der Kuppel des Schauspiels zu Tränen.

Und nach diesen besonderen norwegischen Nächten war ich stolz, doch einige der Antworten verstanden zu haben; und auf den neuen Blick, den ich durch die (mehr oder weniger) gut geführten Inter-

views auf norwegische Literatur gewonnen hatte.

Eine wirklich schöne Exkursion, wertvoll, lohnend! Aber vielleicht sollte ich das so nicht schreiben, damit ich nächstes Mal immer noch einen Platz bekomme.

Moses Erstling

Literatur, Leben, Leute auf der Buchmesse Leipzig

Am zweiten und dritten Abend unserer Exkursion, also am Freitag und Samstag, standen die Norwegischen Nächte auf dem Programm.



Blick auf den Eingang der Messe.

Foto: Verena Kohlhöfer

Dort erlebten wir Bühnengespräche mit namhaften norwegischen Schriftsteller*innen auf der Schaubühne Lindenfels, bei denen sie Fragen zu ihren (neuesten) Werken beantworteten und zum Teil überraschende Einblicke in ihren Schaffensprozess gewährten. So sagte Johan Harstad: „In the beginning of a book everyone is stupid.“ Er erläuterte, dass er, wenn er ein Buch zu schreiben anfängt, darüber genauso wenig weiß, wie die Lesenden.

Erstaunlich oft – zumindest für mich – antworteten die Autor*innen auf Fragen mit „Ach, nein, daran habe ich überhaupt nicht gedacht.“ oder ähnliches, was mal wieder zeigt, dass die Lesenden manchmal mehr in das Werk hineininterpretieren und den Autor*innen planerische Finesse andichten, wo dann doch Spontanität und Zufall die Gründe waren. Oder Oliver Lovrenski, der auf die Frage, warum er große Teile seines Buches auf seinem Smartphone geschrieben habe, antwortete: „Warum nicht?“. Er hat es immer dabei und wenn ihm eine Idee kam, konnte er sie so direkt aufschreiben und später in ein Dokument am PC packen. Ja, warum eigentlich nicht?

Tagsüber auf der Messe war ich sehr viel beim Gastlandbereich und drumherum unterwegs, um skandinavische Autor*innen zu entdecken. Dabei lernte ich nicht nur viel über skandinavische, v. a. norwegische Gegenwartsliteratur, sondern auch über die Herausforderungen des Übersetzens von Norwegisch/ Schwedisch ins Deutsche und andersherum. Und wie sehr Übersetzer*innen um ihren Job kämpfen müssen in Zeiten, in denen viele Kulturförderungen gekürzt oder sogar gänzlich gestrichen werden und auch die KI-Technologie immer besser übersetzen kann.

Neben Norwegisch, Dänisch und Schwedisch gab es sogar Sámi bei Bühnengesprächen mit Inger-Mari Aikio und Mary Ailonieida Sombán Mari zu hören.



Maja Knochenhauer, Jonas Tjäder über Buchstabenhausen, ein schwedisches Kinderbuch. Foto: Verena Kohlhöfer

Kohlhöfer

Doch die Buchmesse hatte noch viel mehr zu bieten und so schaute ich mir auch noch die anderen Hallen an: lauschte Lesungen und kleinen Konzerten, beobachtete ungläubig und leicht belustigt, wie manche Messebesuchende stundenlang in einer Schlange standen, um bei einem besonderen Stand einzukaufen (wohl wegen Special Editions von Büchern?), führte angeregte Gespräche, machte Fotos mit Bernd das Brot und Selfies mit Thomas Böhm (deutscher Autor, Literaturvermittler und Moderator einiger Autor*innengespräche) und traf sogar meinen Lieblingshörbuchsprecher Stefan Kaminski.

Auf meiner Entdeckungstour durch die Messehallen staunte ich nicht schlecht, als ich weitab der skandinavischen Stände in Halle 4 auf einen kleinen dänischen Verlag in Halle 2 stieß, der auch noch u. a. ein Buch von unserer Institutseigenen Dänisch-Lektorin Marlene Hastenplug im Aufsteller hatte. Nach einem netten kleinen dänisch-norwegischen Gespräch mit den Verlegern von Klingbjerg hatte ich am Ende zwei dünne Lektüren mit dänischer Literatur – Märchen von H.C. Andersen und *Ørneflugt* (1894, *Der Flug des Adlers*, 2020) von Henrik Pontoppidan – jeweils mit Vokabelhilfen am Seitenrand und online frei verfügbarer vorgelesener Version im Gepäck. Dazu noch liebe Grüße von Thomas und Christa an Marlene! Und nun noch etwas mehr Motivation, mein Dänisches Hör- und Leseverständnis zu trainieren. :-)

Die Buchmesse Leipzig 2025 waren für mich vier Tage mit wenig Schlaf und vielen Gesprächen auf Deutsch, Englisch, Schwedisch und Norwegisch, unzähligen Begegnungen und vielen Eindrücken und Erlebnissen. Eine klasse Exkursion!

Verena Kohlhöfer

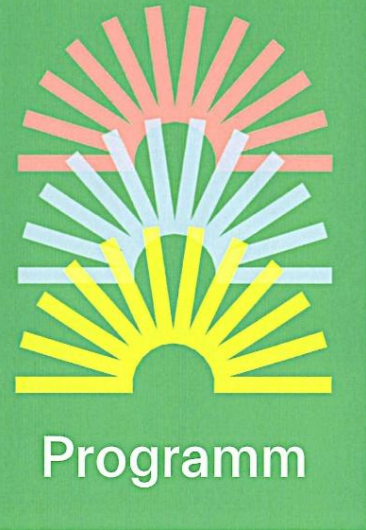


Marlene auf der Buchmesse. Foto: Verena Kohlhöfer



Starbesuch auf der Buchmesse: S. Kaminski. Foto: Verena Kohlhöfer

Norwegen Gastland der Leipziger Buchmesse 2025



Programm

MI 26/03

UHRZEIT	VERANSTALTUNG	ORT
18:00 - 21:00	Vorhang auf! Neue Theaterstücke aus Norwegen mit Kathrine Nedrejord und Fredrik Brattberg. Mod.: Eivind Haugland	Grieg-Begegnungsstätte
18:30 - 22:00	Norwegische Literatur-Gala. Mit Vigdis Hjorth, Matias Faldbakken, Kjersti Anfinnsen, Tomas Espedal, Erik Fosnes Hansen und Trude Teige. Lesung: Joachim Król, DJ. Saunasatan	Haus des Buches

DO 27/03

UHRZEIT	VERANSTALTUNG	ORT
09:30 - 10:00	Bibliothekbesuch mit Buch: Ragnar Aalbu mit „Herrn Specht geht's schlecht“. Mod.: Nora Prüfrock	Bibliothek Schönfeld
10:00 - 11:30	„Alta haben einen Po“. Lesung und Workshop mit Anna Fiske. Mod.: Daniela Stitzebach	Theater der jungen Welt
11:00 - 12:00	Eröffnung des Gastlandstandes mit ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Mette-Marit, Norwegens Kultur- und Gleichstellungsministerin Lubna Jeffery und den Autor*innen Karl Ove Knausgård und Maja Lunde	Messestand
12:00 - 12:30	Frühlingnacht. Tarja Vesaa's Werk. Lesung von Hinrich Schmidt-Henkel	Forum die Unabhängigen Halle 5, H313
13:00 - 13:30	Norwegisch Deutsche Übersetzungen mit Erik Fosnes Hansen. Mod.: Thomas Böhm	Globale Perspektiven Halle 4, E305
13:00 - 13:30	„Lust, Früchte einer Arbeit - Lessfrüchte“. Tomas Espedal und sein neuer Roman. Mod.: Hinrich Schmidt-Henkel	Messestand
13:30 - 14:00	„Unter dem Pflaster liegt der Strand“. Johan Harstad und sein Über-Lebensbuch. Mod.: Thomas Böhm	Messestand
14:00 - 14:30	Ein Wesen aus dem Wald. Matias Faldbakken und sein neuer Roman „Ames Ding“. Mod.: Thomas Böhm	Messestand
14:30 - 15:00	Leipzig, 1681 - Glanz und Schrecken. Tore Ranberg und sein Roman „Die Lungenschwimmprobe“. Mod.: Thomas Böhm	Messestand
15:00 - 16:00	Du hast eine neue Freundschaftsanfrage! Ein Nachmittag zwischen Norwegen und Leipzig. Wir übernehmen eine Idee des Gastlandes Niederlande & Flandern.	Messestand

SA 29/03

UHRZEIT	VERANSTALTUNG	ORT
10:30 - 11:00	Ein Specht in einer Lebenskrise. Ragnar Aalbus bezauberndes Kinderbuch „Herrn Specht geht's schlecht“. Mod.: André Zeugner	Messestand
11:00 - 13:00	Tücken mit Mücken. Lesung und Workshop zum fröhlich-frechen Vorlesebuch von Bjørn F. Ravik. Mod.: Ines Galling, NORLA	Haus des Buches
11:00 - 12:00	Ein Killer in der Nachbarschaft? Trude Teige und ihr Roman „Der Junge, der Rache schwor“. Mod.: Gabriele Haefs	Messestand
11:30 - 12:00	Der norwegische Geheimdienst gegen Putins Russland. Ask Nøres Thriller „Felsengrund“. Mod.: Thomas Böhm	Messestand
12:00 - 12:30	„Ein Raum zum Schreiben“. Kristin Vallias Reise zu berühmten Autorinnen und sich selbst. Mod.: Gabriele Haefs	Messestand
12:30 - 13:00	Zu alt für eine neue Partnerschaft? Woncke Møhlensens lebensbejahender Roman „Alles, worauf ich Angst habe, ist schon passiert“. Mod.: Ina Kronenberger	Messestand
13:00 - 13:30	Sissel Hordal: Geschichten aus der samischen Mythologie. „Mått aráhkká weite Reise“. Erzählung aus dem Samenland. Mod.: Thomas Böhm	Messestand
13:30 - 14:00	„Museum der Mörder und Lebensretter“. Simon Strangers Roman über zwei wahre Fälle von Fluchtflie im Jahr 1942. Mod.: Thomas Böhm	Messestand
13:30 - 14:30	„Auch am Tag leuchten die Sterne“. Hilde Myklebusts Roman über die großen Gefühle junger Menschen	#buchbar Halle 4, R101
14:00 - 14:30	Rediscovering Medieval Norwegian Law with Jørn Øyrehagen Sunde. In Zusammenarbeit mit der Nationalbibliothek Norwegens.	Café Europa Halle 4, E401
14:00 - 14:30	Die Schwesterglocken-Trilogie. Lars Mytting's großes Epos über historische Wendepunkte und nordische Mystik. Mod.: Hinrich Schmidt-Henkel	Messestand
14:00 - 15:30	Die Erfindung des Norwegersterns. Episoden aus der Geschichte des Strickers. Ebba D. Drolshagen über ihr Buch „Zwei rechts, zwei links“	Wolle von der Scholle Leipzig
14:30 - 15:00	„Nichts wächst im Mondschein“. Torborg Nedreass Kultklassiker aus dem Jahr 1947 über weibliches Begehren. Mod.: Gabriele Haefs	Messestand
15:00 - 15:30	„Wir sind nicht hier um Spaß zu haben“. Nina Lykkes Roman über einen Mann, der durchdringt. Mod.: Ina Kronenberger	Messestand

SO 30/03

UHRZEIT	VERANSTALTUNG	ORT
10:30 - 11:00	„Die Schüsse von Tiflis“ von Kristin Vallias. Auf den Spuren der Künstlerin Dagry Juel	Globale Perspektiven Halle 4, E305
11:00 - 11:30	„Donnergott“. Odin Helgheim und seine Graphic Novel aus der Welt der Wikinger	Große Bühne Halle 3, G400
11:00 - 11:30	Downton Abbey in Norwegen. Sigrid Boos wiedereuropäischer Klassiker „Dienstmädchen für ein Jahr“	Messestand
11:00 - 11:30	„Der Sturm“ - Ivo de Figueiredo über Leben und Werk Edvard Munchs. Mod.: Daniela Stitzebach	Schaubühne Lindenfels Grüner Salon
11:00 - 13:00	Tücken mit Mücken. Lesung und Workshop zum fröhlich-frechen Vorlesebuch von Bjørn F. Ravik. Mod.: Ines Galling, NORLA	Theater der jungen Welt
11:30 - 12:00	Die Welt des Mittelalters im hohen Norden. „Olav Audunsson“ - Histor. Roman der Nobelpreisträgerin Sigrid Undset. Mod.: Gabriele Haefs	Messestand

16:00 - 16:30	Fluss-Safari in der Frühlingssonne. Maria Parr und ihre Vorlesegeschichte „Himbeereis am Fluss“. Moderation: Christel Hildebrandt	Messestand
16:30 - 17:00	Geheimnisse, die Erwachsene nicht erklären können: Julia Karis und ihr Kinderbuch „Sturm in einem Wikingerhaus“. Moderation: Meike Blatzheim	Messestand
17:00 - 17:30	Terroranschlag im Wahlkampf. Ingar Johrsrud und sein Thriller „Echokammer“. Moderation: Daniela Stitzebach	Messestand
19:00 - 20:00	„Die Welt die meine war“. Kotti Bjørnstad liest & spielt Klavier. Mod.: Manfred Kalper	Grieg-Begegnungsstätte
19:30 - 21:00	Karl Ove Knausgård stellt seinen neuen Roman „Die Schule der Nacht“ vor. Dt. Texte gelesen von: Sven-Eric Bechtloff. Mod.: Andreas Plattbaus	Schauspiel Große Bühne
19:00 - 20:45	Norwegische Nacht in der Schaubühne Lindenfels. Mit Maja Lunde, Øystein Wiik und Vigdis Hjorth. Joachim Król liest einen neuen Text von Jon Fosse, Nobelpreisträger 2023	Schaubühne Lindenfels <small>Anmeldung erforderlich Kern-Einsatz nach 18:45</small>

FR 28/03

UHRZEIT	VERANSTALTUNG	ORT
10:00 - 10:30	Springmäuschenbesuch mit Buch: Ragnar Aalbu mit „Herrn Specht geht's schlecht“. Moderation: Nora Prüfrock	Springmäuschen Leipzig
10:00 - 11:30	„Alle haben einen Po“. Lesung und Workshop mit Anna Fiske. Moderation: Daniela Stitzebach	Theater der jungen Welt
11:00 - 11:30	Ein Killer in der Nachbarschaft? Trude Teige und ihr Roman „Der Junge, der Rache schwor“. Mod.: Günther Frauenlob	Messestand
11:00 - 11:30	Bibliothekbesuch mit Buch: Håkon Marcus mit „Wildwälder“. Mod.: Gabriele Haefs	Stadtbibliothek Leipzig
11:30 - 12:00	Einen Nobelpreisträger übersetzen. Ein Gespräch mit Jon Fosses Übersetzer und Fossepreisträger Hinrich Schmidt-Henkel. Mod.: Ebba D. Drolshagen	Messestand
12:00 - 12:30	„Bruder, wenn wir nicht mal sind, wer denn?“ Oliver Lovrenski und sein Roman, der in Norwegen als Sensation gefeiert wurde. Moderation: Karoline Hippe	Messestand
12:00 - 13:00	Zwei Schriftsprachen und unzählige Dialekte - die norwegische Sprache aus Sicht des Übersetzers Hinrich Schmidt-Henkel u. des Literaturwissenschaftlers Oliver Møystad	Übersetzungszentrum / Forum International Halle 4, C403
12:30 - 13:00	How a Medieval Law Canonized a Nation. The 750th anniversary of the Norwegian „Landslov“. Die Albert Nordby und Jan Øyrehagen Sunde. Mit der Nationalbibliothek Norwegens.	Messestand Event in English.

13:00 - 13:30	Demolitionen brauchen das Lesen. Wir müssen jetzt handeln! Moderation: Kristinn Einarsson In Zusammenarbeit mit WEXFO	Café Europa Halle 4, E401
13:00 - 13:30	Abenteuer und zerstörte Liebe zweier Brüder. Lars Eiling und sein Roman „Die Prinzen vom Birkenesø“. Mod.: Frank Zuber	Messestand
14:00 - 14:30	Dem Leben eine Richtung geben. Helene Imslund und ihre Kurzgeschichtensammlung „Alle Dinge Kern“. Mod.: Nora Prüfrock	Messestand
14:30 - 15:00	„Auch am Tag leuchten die Sterne“. Hilde Myklebusts Roman über die großen Gefühle junger Menschen. Mod.: Meike Blatzheim	Messestand
15:00 - 15:30	Deutsche Literatur in Norwegen - Übersetzungen und Hindernisse. In Zusammenarbeit mit dem Norwegischen Übersetzerverband. Mod.: Beatrix Hakorsen und Merete Franz	Messestand
15:30 - 16:00	Eine Geschichte von Neuanfängen. Hanne Ørstavik und ihr Roman „bleib bei mir“. Mod.: Andreas Donat	Messestand
16:00 - 16:30	Der Ruf der weissen Eule: Håkon Marcus und sein Fantasy-Abenteuer „Wildwälder“. Mod.: Gabriele Haefs	Messestand
16:30 - 17:00	Wut, Trotz und der Wunsch nach einem anderen Leben. Linn Strømsborg und ihr Buch „Verdammt weit weg“. Mod.: Karoline Hippe	Messestand
19:00 - 20:30	Norwegische Nacht, Teil 1 in der Schaubühne Lindenfels. Mit Trude Teige, Oliver Lovrenski und Matias Faldbakken. Mod.: Günther Frauenlob	Schaubühne Lindenfels Ballsaal
20:00 - 21:30	Die Schwesterglocken-Trilogie. Lars Mytting's großes Epos über historische Wendepunkte und nordische Mystik. Mod.: Hinrich Schmidt-Henkel	Connewitzer Verlagsbuchhandlung
20:00	Jazz out of Norway: Hildgunn Olseth Quartet Jazzclub-concert	UT Connewitz
21:00 - 22:00	Nordische Lesesnacht mit Wencke Møhlens und Lars Mytting. Mod.: Ina Kronenberger und Frank Zuber	Werk 2
20:30 - 21:00	Vergangenheit oder Zukunft? - eine Reise in den Norden mit Ingeborg Arvola. Mod.: Gabriele Haefs	Klimabuchmesse Deutsche Nationalbibliothek
21:00 - 22:30	Norwegische Nacht, Teil 2 in der Schaubühne Lindenfels. Mit Johan Harstad, Hanne Ørstavik und Karl Ove Knausgård. Mod.: Thomas Böhm	Schaubühne Lindenfels Ballsaal

Traum im Frühling

Messestand des Gastlandes Norwegen Halle 4, D300/C301

Schaubühne Lindenfels Norwegisches Festivalzentrum Karl-Heine-Straße 50

gastland2025.de

fb.com/NorwegischeLiteratur

@norwegianliterature

NORLA Norwegian Literature Abroad

Kurzfristige Änderungen des Programms entnehmen Sie bitte unserer Webseite.

UNSERE ABSOLVENT*INNEN

An dieser Stelle gratulieren wir Ihnen noch einmal herzlich zum Abschluss Ihres Studiums und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft! Melden Sie sich mal wieder bei uns und erzählen, wohin es Sie verschlagen hat – wir freuen uns, wenn wir weiter von Ihnen hören!

Bachelor Hauptfach Empirische Sprachwissenschaft

Alexandre Jouan

Erklärung phonologischer Wandel vom Alt-(West-)Nordischen zu heutigen nordgermanischen Sprachen aus einer evolutionären Perspektive

Master

Rebecca Jakobi

Úlfs faðir, Laufeyjar sonr. Speziesübergreifende Verwandtschaften in den eddischen Götterliedern am Beispiel Loki.



Foto: Tomoe Arai.

ALUMNI ERFOLG

ROMAN-ÜBERSETZUNG

Justus Carl hat zusammen mit Kerstin Schöps den Roman *En dag vil vi grine af det* (2018) des dänischen Autors Thomas Korsgaard übersetzt. Er erschien beim Verlag Kanon unter dem Titel *Stadt* (2025). Der Roman ist der zweite Band der Tue-Trilogie (Bd. 1: *Hvis der skulle komme et menneske forbi* (2017, Hof, 2024); Bd. 3: *Man skulle nok have været der* (2021, „Paradies“, geplant 2026).

FIX UND FERTIG – ABSTRACTS VON ABSCHLUSSARBEITEN

ÚLFS FAÐIR, LAUFEYIAR SONR. SPEZIESÜBERGREIFENDE VERWANDTSCHAFTEN IN DEN EDDISCHEN GÖTTERLIEDERN AM BEISPIEL LOKI

Speziesübergreifende Verwandtschaften sind in den altnordischen Mythen keine Seltenheit. Schon in der Weltentstehung, von der unter anderem in der *Völuspá* erzählt wird, stammen Götter von Riesen ab. Darüber hinaus besteht auch bei leiblichen Eltern-Kind-Beziehungen keine kategorische Trennung zwischen verschiedenen Lebensformen. Der Gott Loki hat den Riesen Farbauti zum Vater und seine Mutter ist Laufey, die meist zu den Asen gezählt wird. Loki selbst ist Vater des Wolfes Fenrir und der Midgardschlange. Diese drei haben eine zentrale Bedeutung bei den Ragnarök, dem Weltuntergang, wo Götter und Riesen als Feinde aufeinandertreffen. Insgesamt herrscht in der altnordischen Mythologie folglich ein Mit- und ein Gegeneinander verschiedener Spezies. Das erinnert an den Grundgedanken der *Multispecies Studies*, einer modernen Forschungsströmung, die das Zusammenleben der Arten auf der Welt untersucht und dabei ‚Spezies‘ und ‚Verwandtschaft‘ neu denkt. Im Vordergrund steht ein offenes Verständnis von Verwandtschaft, das mehr Wert auf soziale Beziehungen als auf biologische Abstammung legt. Die Masterarbeit setzt diese Herangehensweise mit speziesübergreifenden Verwandtschaften in den eddischen Götterliedern in Zusammenhang und fokussiert sich besonders auf Loki. Sie stellt die Frage, wie diese Verwandtschaften gewertet werden und inwiefern sie sich auf Lokis Verhältnis zu anderen mythologischen Figuren auswirken. Eine einleitende Diskussion des Spezies- und Verwandtschaftsbegriffs im Mittelalter sowie verschiedener Verwandtschaftsformen in der eddischen Kosmogonie bilden hierfür die Grundlage. Der Vergleich von Lokis Positionierung in der *Lokasenna* und in der *Brymskviða* unter Einbezug seiner Verwandtschaften zeigt, dass er vor allem als Vater Fenrirs präsent ist, wenn er die Rolle des Unruhestifters einnimmt oder auf seine Bedeutung bei den Ragnarök angespielt wird.

Im Gegenzug wird sie nicht erwähnt, wenn Loki die Götter unterstützt. Immer wieder kommt dabei der Konflikt zwischen Ordnung und Unordnung zum Ausdruck. Loki und seine leiblichen Nachkommen bringen Unruhe in das Göttergefüge, eine Unruhe, die die anderen Götter gewalttätig zu beseitigen versuchen. Interessant ist dabei besonders, dass sich bei den Ragnarök Unruhe und Unordnung durchsetzen, jedoch auf der Seite der Göttergegner. Loki, Fenrir, die Midgardschlange, Surtr und Riesen gehen neuartige soziale Verbindungen ein – und auch sprachlich verschwimmen dabei die Grenzen zwischen den Spezies. Wie derartige Verwandtschaften gewertet werden, ist dabei eine Frage der Perspektive. Aus Göttersicht werden sie im Großen und Ganzen abgelehnt, aber müssen die Götter denn im Zentrum stehen? Diese Erkenntnis führt abschließend zu einer Übertragung auf menschliche Rezipienten: Auch diese haben ein Bedürfnis nach Ordnung, das sich sowohl in ihrer Abgrenzung von anderen Spezies in der nicht-mythologischen Welt äußert als auch in ihrem Blick auf die Mythen. Selbst in der Forschung wird oft versucht, uneindeutige Figuren zu klassifizieren und einer Seite zuzuordnen. Dennoch tritt das Unordentliche und Unruhige immer wieder zu Tage und lässt sich weder inner- noch außerhalb der Mythologie dauerhaft in Fesseln legen. Das eröffnet einen fruchtbaren Dialog mit den *Multispecies Studies*.

Rebecca Jakobi

UNSERE PARTNER-UNIVERSITÄTEN IN SKANDINAVIEN

Dänemark (Ansprechpartnerin: Marlene Hastenplug):

- [Aarhus Universitet](#)
- [Kopenhagens Universitet](#)

Schweden (Ansprechpartnerin: Jackie Nordström):

- [Stockholms Universitet](#)
- [Umeå Universitet](#)

Norwegen (Ansprechpartner: Espen Børdahl):

- [Universitetet i Bergen](#)
- [Universitetet i Tromsø](#)

Island (Ansprechpartnerin: Katja Schulz)

- [Háskóli Íslands, Reykjavík](#)

IM PORTRÄT: UMEÅ

Im Wintersemester 2024/25 durfte ich im Rahmen von Erasmus+ ein Semester in Nordschweden, in Umeå nahe der Ostseeküste in Västerbotten, verbringen.

Umeå ist eine wunderschöne Stadt – in ihr berühren sich (wenn man diese Dichotomie aufmachen möchte) Kultur und Natur. Der Fluss, schwedisch Umeälven, fließt mitten durch die Stadt, und im Sonnenuntergang am Flussufer durch den Park zu laufen war sicherlich eine der schönsten Erfahrungen im gesamten Auslandsaufenthalt. Nicht nur am Fluss gibt es Parks, sondern auch an anderen Stellen in der Stadt; beim Spaziergang von Mariedal zum Universitäts-campus fühlte ich mich, als sei ich mitten im Wald. Der Nydalasee, wo ich zum ersten Mal Nordlichter sah, befand sich in Laufweite meiner Wohnung im Stadtteil Ålidhem, und sogar die Ostsee war nur eine kurze Reise per Bus entfernt.

Es gibt viele Möglichkeiten für Aktivitäten wie Hiken oder Skifahren in Umeå, auch wenn ich persönlich eher ein Fan von langsamen Spaziergängen mit der Kamera in der Hand bin. Da Umeå keine ganz kleine Stadt ist, gibt es außerdem reichlich Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Kultur wie Museen und ein Kino und übrigens auch ein paar interessante Buchläden.

Trotz ihrer Größe ist die Stadt sehr gut zu Fuß begehbar, da es, zumindest rund um Ålidhem, die Universität sowie um die Kernstadt, viele Fußgänger- (und Fahrrad-) wege gibt, die sich teilweise kaum mit den eigentlichen Straßen überschneiden. So führt zum Beispiel nahe dem Universitäts-krankenhaus eine Fußgängerbrücke über eine große Straße und die Bahnlinie in Umeå.

Der Universitätscampus war ebenfalls in Laufweite meiner Wohnung und über Fußgängerwege erreichbar – jedenfalls der Hauptcampus, auf dem ich Veranstaltungen besuchte. Die Gebäude dort erinnern in der Farbgebung ein wenig an den Campus Westend in Frankfurt – und auch in Umeå gibt es auf dem Campus viel Grün und sogar einen kleinen Bach und See. Falls es im Winter zu kalt ist, um im Freien zu laufen, gibt es zwischen den Gebäuden Überführungen, mit



Das Flussufer beim Sonnenuntergang, Dezember 2024. Foto: Johanna Klos

denen du – ohne hinaus in die Kälte zu müssen – von A nach B kommst.

Auf dem Campus kann man sich an verschiedenen Stellen etwas zu Essen zu kaufen. Bezahlt wird aber nicht mit einer Mensakarte oder Ähnlichem, sondern wie fast überall mit Bankkarte oder per App – Schweden funktioniert insgesamt ziemlich bargeldlos. Dass ich mir extra für Schweden eine Kreditkarte zugelegt habe, war gut, weil ich damit überall bezahlen konnte. Trotzdem ist mir persönlich Bargeld sympathischer, da deutlicher sichtbar ist, wie viel Geld man tatsächlich ausgibt.

Gut gefallen hat mir die Universitätsbibliothek, in der es außer den Bibliotheksarbeitsplätzen auch einige Sitzecken gibt, die außer mit Stühlen und Tischen sogar mit Sofas ausgestattet sind. Als ich dort war, gab es anfangs beim Semesterapparat auch ein „Learning Space“, wo immer ein Puzzle und Lego zur allgemeinen Benutzung bereitlagen; momentan ist dieser Bereich aber wohl wegen Bauarbeiten geschlossen. Zum gemeinsamen Lernen kann man Gruppenräume buchen, auch PCs und Drucker stehen bereit. Ausleihe und Rückgabe funktionieren über Selbstausleihe und -rückgabemaschinen. Die Atmosphäre in der Bibliothek ist angenehm, und man kann, selbst wenn es voll ist, meist eine ruhige Ecke finden. Ich liebe es – dort wie hier – durch die

Regalreihen zu gehen und zu sehen, was für spannende Bücher ich dort finden kann!

Was das Studierendenleben betrifft, bietet die Universität Möglichkeiten, sich mit anderen zu vernetzen: Es gibt eine App („Goin“), über die man schon vor Semesterbeginn andere Studierende kennenlernen kann, und ein sogenanntes „BuddyProgramm“, das internationalen Studierenden verschiedene Gruppen-Aktivitäten anbietet. Zu Beginn des Semesters fand eine Orientierungsveranstaltung für internationale Studierende statt, in der die Stadt, die Universität, und verschiedenste Freizeitangebote sowie das lokale Studierendenleben vorgestellt wurden – die Veranstaltung war sehr gut besucht und eine gute Gelegenheit, andere Studierende kennenzulernen.

Eines meiner Hauptziele im Auslandsaufenthalt war, mein Schwedisch zu verbessern. Daher wollte ich auch unbedingt Kurse auf Schwedisch belegen. Dafür konnte ich mich nicht über den standardisierten Auswahl-Prozess anmelden, sondern musste mich mit diesem Wunsch an das International Office der Universität Umeå wenden und

ein von ihnen ausgestelltes Formular ausfüllen. Dann konnte ich ziemlich frei wählen, welche Kurse ich belegen wollte, auch wenn es natürlich mitunter kursabhängig Beschränkungen gab, z.B. bezüglich des schwedischen Sprachniveaus oder verlangter Vorkenntnisse.

Gut zu wissen ist, dass die Kurse an der Universität in Umeå anders organisiert sind als an der Goethe-Universität. Statt eines Kurses mit festen wöchentlichen Zeiten, der sich über das ganze Semester zieht, funktioniert es wie folgt: Jeder Kurs nimmt einen gewissen Prozentsatz deiner Gesamtkapazität in Anspruch (25%, 50%, 75% oder 100%) und geht entweder über das ganze Semester oder nur über einen Teil des Semesters, und der Zeitplan kann sich von Woche zu Woche auch unterscheiden.

Du solltest nicht mehr als insgesamt 100% belegen, und wenn du die Freiheit hast, ist es im Rahmen von Erasmus+ nicht unbedingt schlecht, *unter* 100% zu bleiben – ein bisschen mehr Freizeit bedeutet, dass du mehr Zeit hast, die Stadt zu erkunden oder Ausflüge zu machen. Ich habe den Fehler gemacht, zeitweise über 100% zu studieren, da ich die Dauer eines Kurses falsch abgelesen hatte. Zwar konnte ich alle meine Abgaben erledigen, bin aber teilweise mit den Lesepensum nicht hinterhergekommen und hatte dann in

den ersten Wochen des Semesters weniger Zeit, mich einzuleben und die neuen Erfahrungen zu genießen, als ich gern gehabt hätte.

Es werden auch Online-Kurse angeboten von denen ich einige belegt habe. Gerade in der sehr beschäftigten Zeit am Semesterbeginn kam mir deren flexibler Zeitplan und die

wenigen Präsenztreffen zugute. Zugleich ist es schwer, sich für solche Online-Kurse ohne festen wöchentlichen Zeitplan selbst zu organisieren und dranzubleiben, und ein weiterer Nachteil ist, dass ich nur wenig von meinen Kommiliton*innen gesehen habe – ich würde dir raten, nur dann Online-Kurse der Uni zu belegen, wenn du dir sicher bist, dass du gut mit dem Online-Format zurechtkommst. Auch, wenn ich in meinen Online-Kursen interessante Dinge gelernt habe – schöner wäre es gewesen, dies in Präsenz zu tun!

Diese vier Kurse habe ich in meinem Umeå-Semester belegt: *Svenska Språkets Grammatik* (Die Grammatik der Schwedischen Sprache) war ein einführender Kurs in die schwedische Grammatik – wohl für schwedische Lehramtstudierende. Der Kurs behandelte auch einige grund-

legende sprachwissenschaftliche Themen, die zum Verständnis der Grammatik wichtig waren, und mir durch mein Nebenfach (Empirische Sprachwissenschaften) auch schon vertraut waren.

Världens Språk (Die Sprachen der Welt) war ein Kurs, den ich aus genau dem linguistischen Interesse belegt habe, das mich auch zu meinem Nebenfach geführt hat. Hier habe ich, durch viel Lektüre, an ausgewählten Beispielen eine Einführung in grundlegende sprachwissenschaftliche Themen, in Sprachtypologie und die verschiedenen Sprachfamilien der Welt erhalten.

Runor och Vikingarnas Språk (Runen und die Sprache der Wikinger) war ein Einführungskurs, der die Runen chronologisch, beginnend mit der urnordischen und endend mit der mittelalterlichen Runenreihe, vorstellte und in dem wir verschiedene Inschriften zu lesen und deuten lernten. Ich habe den Kurs als spannende Einführung in ein tolles Thema empfunden, auch wenn wir leider nicht auf die älteren Sprachstufen des Schwedischen eingegangen sind.

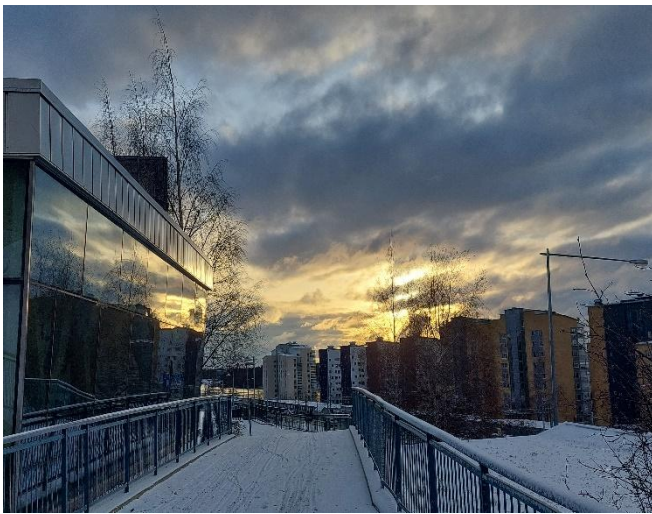
Norrland Noir. Tradition och Svärta (Norrland Noir. Tradition und Schwärze) war ein literaturwissenschaftlicher Kurs, in dem es um Literatur aus Norrland ging, die auf die eine oder andere Weise etwas mit Dunkelheit zu tun hatte.



Auf dem Universitätscampus, Oktober 2024. Foto: Johanna Klos

Im Rahmen dieses Kurses haben wir viel spannende Literatur gelesen; da es aber ein Online-Kurs mit wenigen Treffen war, gab es leider nicht viel Gelegenheit, sich über das Gelesene auszutauschen. Aus dieser Erfahrung heraus bin ich sehr froh, zu wöchentlichen Seminaren in Frankfurt zurückzukehren, auch wenn die Reise selbst nicht ohne Probleme vonstattenging.

Ich bin für An- und Abreise nämlich Zug gefahren und hatte mit Verspätungen und verpassten Anschlüssen zu kämpfen. Praktisch war dabei, dass ich mein Gepäck immer relativ nah bei mir hatte und auch einen größeren Koffer mitnehmen konnte, als im Flugzeug möglich wäre. Auch konnte ich auf diese Weise aus dem Zugfenster noch ein bisschen mehr vom Land sehen.



*Fußgängerweg nahe beim Bahnhof Umeå
Östra, November 2024. Foto: Johanna Klos*

Aaaaaber – die Reise zwischen Frankfurt und Umeå ist, mit einer Dauer von um die 30 Stunden, sehr lang, da kann viel schief gehen... Wenn möglich, empfiehlt es sich, ohne Zugbindung zu reisen (weil man vielleicht spontan umplanen muss) und viel Umsteigezeit einzuplanen.

Um es vorwegzunehmen: Ich bin beide Male, trotz etwa 5 Stunden Verspätung eines Zuges bei meiner Rückreise, sicher am Ziel angekommen. Das Zugpersonal war immer sehr hilfreich - die schwedische Zuggesellschaft hatte sogar, als wir den Nachtzug in Stockholm verpassten, uns Gestrandeten die Übernachtung im Hotel bezahlt. Trotz des vielen Stresses hat mir die Zugreise, rückblickend betrachtet, gerade durch das "Stranden", noch mehr Möglichkeiten gegeben im Gespräch mit Zugpersonal und anderen Fahrgästen, mein Schwedisch zu verwenden.

Alles in allem war der Auslandsaufenthalt eine gute Erfahrung. Ich habe mich in die Stadt Umeå verliebt, und im Nachhinein war die Zeit dort zu kurz, um alles unternehmen zu können, was ich gerne gemacht hätte – auch wenn ich froh bin, wieder zuhause zu sein. Für mich hat jedes Abenteuer ein Ende im eigenen Heim. Dennoch werde ich die Sonnenuntergänge am Flussufer in Umeå, den Sternenhimmel am Nydalasee und den Geruch der Nadelbäume auf dem Weg dorthin vermissen. Sehr froh bin ich hingegen, dass ich nicht noch einmal einen Rollkoffer durch halbgeschmolzenen Schneematsch einen Hügel heraufziehen muss, um meinen Wohnungsschlüssel abzugeben...

Johanna Klos

GODT OG BLANDET

POETISCHE SELBSTOPTRÄTS

Wir, der Dänisch III-Kurs im WiSe 24/25, treffen uns zweimal pro Woche. Mittwochs liegt der Schwerpunkt auf dem Hörverständnis und dem Schreiben eigener Texte, auch das Tandemprojekt fand mittwochs statt. Freitags ging es darum, unsere Lesekompetenz zu schulen und darüber auch zu erzählen. Entsprechend gab es zwei Rubriken, die die Studierenden dazu einladen, eigene Ideen einzubringen und so den Unterricht noch interaktiver zu gestalten: „Ugens sang“ (dt. „Das Lied der Woche“) und „Ugens digt“ (dt. „Das Gedicht der Woche“).

Über letzteres wollen wir euch berichten. Zu Beginn brachte Marlene uns zeitgenössische Werke wie bspw. *BARNDOM* (dt. Kindheit) von Yahya Hassan (2013) und einen Ausschnitt aus *SELVOPTRÆT I* (dt. Selbstporträt I) von Tove Ditlevsen (1939) mit, wobei wir uns gegen Ende des Semesters im Jahre 1804 wiederfanden, als eine Studentin einige romantische Gedichte von Schack von Staffeldt (Tipp: *Dativen*) mitbrachte.

Im Rahmen von zwei Sitzungen zu Tove Ditlevsen entsprang eine Diskussion um das Frauenbild der Gesellschaft in damaliger Zeit und wie sich dieses auch in Ditlevsens Gedicht widerspiegelt, in dem sie im ersten Abschnitt Eigenschaften aufzählt, die für eine gute Frau damals essenziell waren. Daher haben wir in Anlehnung daran unser eigenes „selvportræt“ verfasst, was eine spannende Auseinandersetzung mit dem ICH, den Erwartungen, die man an sich selbst hat, und möglicherweise auch gesellschaftlichen Erwartungen war. So sind zwei sehr persönliche Texte entstanden, die wir euch zeigen möchten.

Wer sich jetzt inspiriert fühlt, darf gerne auch ein eigenes „selvportræt“ verfassen und vielleicht im nächsten Institutsmagazin veröffentlichen.

Der Dänisch III-Kurs

Auszug aus Tove Ditlevsens „SELVOPTRÆT 1“ (1939)

Jeg kan ikke:
lave mad
gå med hat
hygge om folk
ordne blomster
huske aftaler
takke for gaver
give rigtige drikkepenge
holde på en mand

Jeg kan ikke
holde op med:
at ryge
at drikke
at spise chokolade
at stjæle paraplyer
at sove over mig

Jeg kan:
være alene
vaske op
læse bøger
forme sætninger
lytte
og være lykkelig
uden skyldfølelse

SELVOPTRÆT A

Jeg kan ikke:
komme for sent
råbe højt
glemme uvigtige ting
huske vigtige ting
altid være glad
konversere
piske fløden til den er stiv
være spontan

Jeg kan ikke holde op med:
at spise hvid chokolade
at stå tidligt op
at lytte til musik
at læse bøger

Jeg kan:
læse hurtigt
lave mad
huske uvigtige ting
glemme vigtige ting
planlægge alting
glemme at drikke
grine af mig selv

SELVOPTRÆT B

Jeg kan ikke:
køge ris
lave matematik
være spontan
holde orden
tage eyeliner på
acceptere gaver
være konfrontativ
være stolt af mig selv

Jeg kan ikke holde op med:
at prokrastinere
at spise usunde ting
indtage koffein
at være perfektionist

Jeg kan:
være en god ven
læse bøger
motivere andre
få andre til at grine
lytte og grine, selv om jeg er trist.

BERICHT AUS DER PRAXIS

VERNETZEN UND SICHTBAR WERDEN: DIE STIMME DER HILFSKRÄFTE AN DER UNIVERSITÄT STÄRKEN

Hallo, ich bin Anne und studiere am Institut für Skandinavistik hier in Frankfurt :) Bei den universitären Wahlen Anfang des Jahres wurde ich mit drei weiteren Kommiliton*innen, Fabian-Lilian Korner, Luna Yasmin Vega und Oliver Gries, in den Hilfskräfterat gewählt.



*Flyer der Hochschulgewerkschafts unter_bau zur Wahl des Hilfskräfterats 2025. Zu sehen sind drei unserer Kandidat*innen: Anne, Fabian und Oliver.*

Ich selbst bin über die Jahre hinweg immer wieder als studentische Beschäftigte an der Uni angestellt gewesen und arbeite aktuell mit vier weiteren Kolleg*innen im Projekt „Exzellente Inklusion?“, bei dem es um die Vernetzung von Studierenden mit Behinderung an der Uni geht (u.a. chronische Erkrankungen, körperliche Behinderungen, psychische Erkrankungen).

Erst mit einer zunehmenden Sensibilisierung für die Arbeitsumstände, denen studentische Beschäftigte teilweise ausgesetzt sind, vor allem in Bezug darauf, dass sie in den bürokratischen Strukturen der Fachbereiche als „Sachmittel“ gelten, wurde mir bewusst, dass die bestehenden universitären Verhältnisse den studentischen Beschäftigten nur wenig bis gar kein Stimmrecht zugestehen. Wichtig ist hierbei das Verhältnis zur Universität als Arbeitgeberin. Der Hilfskräfterat ist damit eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft aktiver (größtenteils in der Hochschulgewerkschaft unter_bau organisierter) Studierender, die nicht, leider so gar nicht, selbstverständlich ist. Aber was kann ein Hilfskräfterat? Was sind seine Aufgaben und Rechte? Der Hilfskräfterat ist in erster Linie ein wichtiger

Schritt zur Demokratisierung der Hochschule. Die studentischen Beschäftigten waren tatsächlich eine der größten Beschäftigungsgruppen ohne Personalvertretung, die ein Stimmrecht für ihre Angelegenheiten wahrnehmen könnte. Das hat sich nun 2024 geändert! – Der erste Hilfskräfterat, mit einem Wahlordnungsentwurf aus der Studierendenschaft und organisiert durch das Autonome Hilfskräfte-Referat, konnte nach schwierigen Verhandlungen mit der Uni gewählt werden. Damit ist eine Annäherung daran geschehen, studentische Hilfskräfte als gleichwertige Mitarbeitende anzuerkennen. Damit das so bleibt, ist es wichtig, dass der Hilfskräfterat jedes Jahr wieder mit Studierenden besetzt wird und noch mehr an Sichtbarkeit gewinnt, damit studentische Beschäftigte überhaupt wissen, an wen sie sich bei Problemen am Arbeitsplatz wenden können, oder jene Probleme überhaupt als solche erkennen können. Der Hilfskräfterat vertritt die Interessen studentischer Beschäftigter gegenüber dem Präsidium, den Fachbereichen und dem Personalrat, unterstützt und berät bei individuellen Anliegen, die die Tätigkeit als studentische Hilfskraft und Tutor*innen betreffen. Dafür gibt es auch ein regelmäßig stattfindendes Hilfskräfte-Café in der *Anna Blume*, das einerseits für Vernetzung – andererseits für Beratung genutzt werden kann.

Im Februar dieses Jahres ist eine neue Regelung in Kraft getreten, die besagt, dass alle Hilfskräfte einen Anspruch auf einen 12-Monats-Vertrag haben, sowie einen Mindestbeschäftigungsumfang von 44 Stunden im Monat. Es ist wichtig, dies zu wissen, denn nur auf Wunsch der Hilfskraft/Tutor*in oder in begründeten Ausnahmefällen von Seiten des Arbeitgebers kann von dieser Regelung abgesehen werden. Studentische Beschäftigte sollten ihre Rechte kennen, und sollte beispielsweise diese neue Regelung nicht angewendet werden, dann ist dafür der Hilfskräfterat die richtige Adresse.

Die Termine für das Hilfskräfte-Café, die Kontaktdaten zum Hilfskräfterat sowie noch mehr Infos sind auf der [Website des Hilfskräfterats](#) einsehbar. :)

Ansonsten gibt es auch die Option, sich generell aktiv einzubringen – Zum Beispiel beim unter_bau, um dort mit anderen studentischen Beschäftigten für faire Arbeitsbedingungen einzutreten: <https://unterbau.org/>.

Anne Wachendörfer

AUS DER WISSENSCHAFT

BERICHT ZUR TAGUNG ALLES FLIEßT. FLUIDES IN LITERATUR UND ANDEREN MEDIEN



Paderborner Dom



„Der Hasen und der Löffel drei, und doch hat jeder Hase zwei.“ Das Drei-Hasen-Fenster im Kreuzgang des Doms.

Am 10. und 11. Oktober 2024 fand in Paderborn die Tagung *Alles fließt. Fluides in Literatur und anderen Medien* statt. Dabei handelte es sich um eine studentische Tagung des Fachbereichs Komparatistik/ Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Paderborn, die alle zwei Jahre im Rahmen eines Praxisseminars zu unterschiedlichen Themen organisiert wird. Das Thema dieser Tagung war „Alles fließt“ und erlaubte eine Vielfalt an Anknüpfungspunkten, die für eine hohe Varianz und Vielfalt an Themen der Vorträge gesorgt haben. Es waren Vortragende aus unterschiedlichen Fachbereichen anwesend, hauptsächlich Studierende aus der Komparatistik, aber auch aus anderen Bereichen der Literatur- und Medienwissenschaften.

Zusätzlich zu dem Tagungsprogramm waren ein Museumsbesuch, eine kurze Stadtführung sowie ein gemeinsames Abendessen geplant, was sich bestens dafür eignete, die anderen Teilnehmenden kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen.

Begonnen hat die Tagung mit einer kurzen Begrüßung aller Gäste und Vortragenden durch die Organisatorin und Leiterin Anna Maria Spener. Die unterschiedlichen Panels wurden von Teilnehmer*innen des Praxisseminars anmoderiert. Das erste

Panel beinhaltete zwei Vorträge zum Thema „Im und auf dem Meer“, in welchen einerseits die Unterwasserwesen in *Moby Dick* thematisiert und andererseits Meeresmythen in der Filmreihe *Fluch der Karibik* untersucht wurden.

Darauf folgte das Panel zum Thema „Von Meerjungfrauen und anderen Mythen“, in welchem auch mein Vortrag zum Thema „Meermenschen, Grenzüberschreitung und die Vermittlung zwischen Land und Wasser am Beispiel von Henrik Ibsens *Die Frau vom Meer*“ platziert war. Weitere Vorträge beschäftigten sich mit der Rezeption griechischer Meeresmythen im Musical *EPIC* und in Louise Glucks *Averno*.



Alisa Roos während ihres Vortrags

Nach der Mittagspause folgte der Festvortrag „This is Water – Interdisziplinäre Perspektiven auf das flüssige Element“, gehalten von Dr. Stephanie Heimgartner und Dr. Wiebke Warner von der Ruhr-Universität Bochum. Durch die wissenschaftlichen Orientierungen der Sprecherinnen erhielten wir sowohl eine literaturwissenschaftliche als auch naturwissenschaftliche Perspektive sowie Ideen, wie beide Bereiche voneinander profitieren können.

Abgeschlossen wurde der erste Tagungstag durch ein Panel zum Thema „Anthropo- und zoomorphe Genreverschiebungen“, welches den Begriff des Fluiden nicht ausschließlich oder gar nicht mit Wasser und dem flüssigen Element in Verbindung brachte. Menschliche Fluidität und Monstrosität wurden anhand von Literaturbeispielen besprochen. Der letzte Vortrag des Tages befasste sich mit den christlichen Motiven des Feuers und des Wassers in Disneys *Der König der Löwen*.

Der zweite Tag begann mit einem Panel zum Thema „Spielerische Zugänge“, welches sich mit Videospiele beschäftigte. Einerseits ging es um die Darstellung von Fischen in

verschiedenen Spielen und andererseits um die Fluidität der Grenze zwischen analog und digital in einem dystopischen Videospiel.

Ein weiterer Themenblock war „Krankheit, Körper, Sexualität“. In diesem fanden sich Vorträge, die Beziehungen zwischen dem Meer beziehungsweise dem Wasser und dem menschlichen Körper herstellen. Am Beispiel des Romans *Aufbruch der Meerestiere* wurde die Essstörung der Protagonistin mit ihrer Tätigkeit als Meeresbiologin in Beziehung zueinander untersucht. Die weiteren Vorträge beschäftigten sich mit der Fluidität von Sexualität am Beispiel von James Baldwins *Giovanni's Room* oder aber der Mythologisierung der menstruierenden Frau.

Zuletzt gab es einen Vortrag zum Thema „Flucht und Migration“, welcher sich mit dem Ähnlichkeitsdenken in Stanišićs *Herkunft* beschäftigt, sowie einen weiteren Vortrag

zum Thema „Flusstheorie“ in den Übersetzungen von Elke Erb.

Beendet wurde die Tagung mit einer Abschlussreflexion und der Ankündigung der geplanten Publikation zur Tagung, welche ebenfalls im Rahmen eines Praxisseminars umgesetzt werden soll und Aufsätze zu allen Vortragsthemen enthalten wird. Danach folgte noch eine herzliche Verabschiedung. Zum Schluss möchte ich noch allen Studierenden empfehlen, an Tagungen teilzunehmen, sei es mit eigenem Vortrag oder zum Zuhören, da diese Erfahrungen sehr bereichernd sind und Einblicke in neue Themenbereiche bieten.

Alisa Roos

Programm

Donnerstag, 10. Oktober

9:00–9:15h: Begrüßung (Anna Maria Spener, M.A.)

Im und unterm Meer

9:15–9:45h: Hannah Becher, B.A. (Frankfurt a.M.):

Gespensisch weiß – Die Unform des Kalmars in Herman Melvilles *Moby-Dick*

9:45–10:15h: Sonja Hinz (Paderborn):

„Nein, Jack, das kommt nicht vom Rum...“: Meeresmythen und Seemannsgarn in der Filmreihe *Fluch der Karibik*

10:15–10:30h: Kaffeepause

Von Meerjungfrauen und anderen Mythen

10:30–11:00h: Alisa Roos, B.A. (Frankfurt a.M.):

Meermenschen, Grenzüberschreitung und die Vermittlung zwischen Land und Wasser am Beispiel von Henrik Ibsens *Die Frau vom Meer*

11:00–11:30h: Sara Peine, B.A. (Paderborn):

„When does a Ripple become a Tidal Wave?“ Moralische Fluidität des Odysseus in Jorge Rivera-Herrans' *EPIC The Musical*

11:30–12:00h: Karin Schlagbauer, B.A. (Heidelberg):

Wasser in verschiedenen Aggregatzuständen als Material des Verlusts. Eine vergleichende Analyse zum Persephone-Mythos in Ovids *Metamorphosen* und Louise Glucks *Averno*

12:00–13:00h: Mittagspause

13:00–14:15: Dr. Stephanie Heimgartner & Dr. Wiebke Warner (Bochum):

This is Water – Interdisziplinäre Perspektiven auf das flüssige Element

14:15–14:30h: Kaffeepause

Anthropo- und zoomorphe Generverschiebungen

14:30–15:00h: Nuria Hochkirchen (Paderborn):

„Times change, but each is only one time of many.“ Die fluiden Aspekte der menschlichen Existenz in Leena Krohns *Taharot: Mail From Another City*

15:00–15:30h: Franziska Müller, B.A. (Paderborn):

Falsche Fluidität: „Monströses“ Begehren in Guillermo del Toros *The Shape of Water* (2017)

15:30–15:45h: Kaffeepause

Wassersymboliken

15:45–16:15h: Samu Richter (Paderborn):

Die Darstellung und Verwendung christlicher Symboliken des Wassers und des Feuers in Zeichentrick- und Animationsfilmen und -serien

16:15h: Freizeit

19:30h: gemeinsames Abendessen in der L'Osteria

Freitag, 11. Oktober

Spielerische Zugänge

9:00–9:30h: Nan Makarova (Paderborn):

How much is the fish (an individual)? Zu Fischdarstellungen und Fisch-Individualität in Videospielen

9:30–10:00h: Simon Wiener, B.A. (Bonn):

„The whole swamp is becoming a kind of... brain“: Das Zerfließen der Grenze zwischen analoger und digitaler Welt in *Norcors* dystopischer Sumpflandschaft

10:00–10:30h: Kaffeepause

Krankheit, Körper, Sexualität

10:30–11:00h: Benita Berthmann, M.A. (Marburg):

„Die Geborgenheit einer Ordnung.“ Ordnungssysteme zwischen Meeresbiologie und Anorexia Nervosa in Marie Gamillschegs *Aufbruch der Meerestiere*

11:00–11:30h: Maria Kalemi (Paderborn):

The Taboo of Women And Blood: Von der Mythologisierung bis zur Popkultur

11:30–12:00h: Leonie Hesse (Paderborn):

„...the river stretched before us with a greater haze of promise.“ Fluidität in der Konzeption von Sexualität in James Baldwins *Giovanni's Room* (1956)

12:00–13:00h: Mittagspause

Flucht und Migration

13:00–13:30h: Alma Dinnebier, B.A. (Erfurt) & Peter Gasse (Leipzig):

„Wir haben die ganze Atlantikküste abgeklappert“. Die Flucht über den Atlantik in der deutschen Erinnerungskultur und ihre Aktualität am Beispiel von Simone Buchholz' *Unsterblich sind nur die anderen* (2022)

13:30–14:00h: Nele Feuring, B.A. (Berlin):

Der Übergang am Neckar – Ähnlichkeitsdenken in Saša Stanišićs Roman *Herkunft*

14:00–14:30h: Kaffeepause

Flusstheorie

14:30–15:00h: Miriam Maja Brost (Bochum):

„Spree statt Seine“. Übersetzungstheorie als Fluss-Theorie bei Elke Erb

15:00h: Schlussreflexion, Verabschiedung

Wo?

Gebäude I, Raum L407

Noch Fragen?

Personen mit einem Leuchtturm auf ihrem Namensschild können Dir weiterhelfen!



MEDIENEMPFEHLUNGEN

UNSERE LIEBLINGE UND NEUENTDECKUNGEN

Mit dieser Liste möchten wir euch Studierenden die Möglichkeit geben, die skandinavischen Sprachen über die Uni hinaus in den Alltag zu integrieren. Denn was gibt es Besseres, als skandinavische Medien im Original konsumieren zu können und dabei nicht nur den eigenen Fortschritt zu erkennen, sondern auch gut unterhalten zu werden? Ob Literatur, Filme, Serien, Musik oder Podcasts – die Liste wird mit jeder Ausgabe erweitert, und somit ist sicher für jeden etwas dabei. Die Gesamtliste inklusive der Empfehlungen vergangener Ausgaben findet ihr [hier](#). Und [hier](#) findet ihr einen von Marlene Hastenplug zusammengestellten Kanon der besten dänischen Filme.

SERIEN/FILME

Ehregard. Forførelsens kunst (Netflix)

Ganz aktuelle Karen Blixen-Verfilmung von Bille August. Über die Kunst des Verführers. Mit Kostümen von Königin Margrethe. (MH)

Sult („Hunger“)

Verfilmung von Tine Høegs Roman mit dem gleichen Titel über Liebe, Sehnsucht und Fruchtbarkeitsbehandlung. Der Film enthält die schönsten Bilder aus Kopenhagen, die ich bisher gesehen habe. (MH)

„Familiær som vores“ („Families like ours“)

Thomas Vinterbergs Serie ist in der ARD-Mediathek bis 21.08.2025 auch mit dänischen Originalstimmen zu sehen. Durch den Anstieg des Meeresspiegels wird Dänemark untergehen, und die dänische Regierung beschließt deswegen, das Land zuzumachen. (MH)

Munch

Edvard Munch (1863-1944) zählt zu den bekanntesten Künstlern aus Norwegen. Sein wohl bekanntestes Bild „Skrik“ („Der Schrei“) gehört in seinen verschiedenen Versionen, die zwischen 1893 und 1910 entstanden, zu den ersten Werken des Expressionismus. Munch, der auch für den zeitgenössischen Dramatiker Henrik Ibsen Plakate und Szenenbilder für dessen Aufführungen schuf, beschäftigte sich mit Themen wie Angst, Krankheit, Einsamkeit, Eifersucht, Liebe und Tod. Seine Ausstellungen wurden zum Skandal. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, sich mit Munch zu beschäftigen. Ende 2023 kam das biografische Künstlerportrait *Munch* (2023) vom norwegischen Regisseur Henrik Martin Dahlsbakken in die Kinos. Der Film war nur für kurze Zeit und auch nicht in allen Kinos zu sehen. Seit März 2024 gibt es ihn als DVD und Blu-ray in deutscher und norwegischer Sprache zu kaufen. Die Kritiken fielen sehr unterschiedlich aus. Das Leben des psychisch labilen Malers und Graphikers wird in Zeitsprüngen in vier verschiedenen Lebensabschnitten erzählt. In den unterschiedlichen Etappen seines Lebens wird er von der Darstellerin Anne Krings-

voll und den drei Darstellern Ole G. Furuseth, Mattis Herman Nyquist und Alfred Ekker Strande gespielt. Die Laufzeit des Films beträgt 101 Minuten. Der Film hat die Altersfreigabe (FSK) ab 12 Jahren und wird dem Genre Thriller/Drama zugeordnet. Untertitel gibt es auf Deutsch. Wer seine Bilder „in echt“ betrachten möchte, findet in Oslo das Munch-Museum. (KS-G)

MUSIK

Division 7 – Hundhuvudet

Wer noch ein Album sucht, das man beim Gut-gelaunt-durch-Frankfurt- (oder Skandinavien-) Radeln/Auto-/Bus-/Bahnfahrten hören kann, der wird mit *Hundhuvudet* auf jeden Fall glücklich – schwedisch, upbeat und einfach perfekt für die Frühlingsempfindungen! (JF)

Ella Marie – Varra (pt. 1)

Im ersten Teil ihres Albums *Varra* („Blut“; 2025) bringt Ella Marie ihren Kampf gegen die Hierarchisierung von Menschen basierend auf ihrer Abstammung sowie gegen die Trennung und die gegen die Unterdrückung der Sámi zum Ausdruck. Und stellt die Frage: Wer hat Blut an seinen Händen? (AZ)

Wardruna – Birna

In diesem Album folgen wir den Spuren der Bärin (altnord. birna), und man kann eine starke Verbindung zur Natur fühlen, nicht zuletzt durch die verwendeten Vogelstimmen und andere Naturgeräusche. Auch der Herzschlag des Bären ist durch das gesamte Album hindurch spürbar. In den Liedern „Dvaedraumar“ und „Jord til Ljos“ ist die traditionelle Flöte aus Salweiden-Rinde zu hören, die nur im Zeitraum von wenigen Wochen im Frühling hergestellt werden und nur für ein-zwei Tage gespielt werden kann, bevor sie austrocknet. Sie lässt den Frühling musikalisch zum Ausdruck kommen und illustriert das Ende des Winterschlafs von Bär und Natur. (AZ)

Forn-dom – *Mopir*

Das 2024 erschienene Album *Mopir* (“Mutter”) folgt dem Kreislauf des Lebens, der im Dunkeln und im Chaos beginnt und in einem Crescendo endet, gefolgt von Stille, wie Forn-dom es selbst beschreibt. Durchflochten mit mythischen Motiven erzeugt es eine atmosphärische und meditative Stimmung. (AZ)

PODCASTS

Norheim og Hoem fortel litteraturhistoria

<https://radio.nrk.no/serie/norheim-og-hoem-fortel-litteraturhistoria> Ein Podcast, in dem zwei Literaturredakteure in zwölf etwa halbstündigen Folgen durch die norwegische Literaturgeschichte führen, angefangen mit dem Eddalied *Völuspá* bis zum Ende des 20. Jahrhunderts – alles in recht klar verständlichem bokmål. (KS)

Etthundra döda författare

<https://feeds.buzzsprout.com/2403952.rss>

Gespräche mit schwedischen Kulturschaffenden und Episoden über “100 tote Verfasser”, die meistens noch nicht sehr lange tot sind – die meisten sind der Moderne zuzurechnen. In der Selbstbeschreibung: Litteraturpodcast där du varannan tisdag får höra kulturpersonligheter tala om sin läsning genom livet, sitt arbete och en död, ibland lite bortglömd, författare. Varannan tisdag släpps sen en essä där vi djupdyker ner i veckans döda författare. (KS)

Grønlit: Staffel 3 (Biodiversität)

Nicht zuletzt ist auf eine neu an unserem Institut entstandene Podcastfolge der Reihe *Grønlit* hinzuweisen! Sie widmet sich dem Langgedicht “Östersjöar/Ostseen” von Tomas Tranströmer aus dem Jahr 1974 und der Frage, was dieses Gedicht mit dem Thema Biodiversität zu tun hat.

https://soundcloud.com/litohratur_podcast/gronlit-staffel-3-biodiversitat-folge-1-12

ÜBERSICHT ÜBER DIE SKANDINAVISCHES ZEITUNGS- LANDSCHAFT

DIE WICHTIGSTEN DÄNISCHEN ZEITUNGEN

Morgenavisen Jyllands-Posten www.jp.dk

Die größte dänische Tageszeitung, gegründet 1871, Sitz in Aarhus (Vorort Viby), wirtschaftsliberal, konservativ, die Stimme der Provinz (vs. Kopenhagen).

Berlingske www.berlingske.dk

Dänemarks älteste noch erscheinende und zweitgrößte Tageszeitung, gegründet 1749, bürgerlich-konservativ, viel Kopenhagen- und viel Wirtschaftsstoff.

Politiken www.politiken.dk

1884 unter anderem von Edvard Brandes (Bruder von Georg Brandes) gegründet, linksliberal, Sitz auf dem Rathausplatz in Kopenhagen, drittgrößte Zeitung Dänemarks, viel Kulturstoff, recht „jugendlich“.

Kristeligt Dagblad www.kristeligt-dagblad.dk

1896 gegründet, christlich ausgerichtet, Sitz in Kopenhagen, Fokus auf Glauben, Ethik, Existenz, jedoch auch sehr viel Kulturstoff.

Dagbladet Information www.information.dk

1945 gegründet, Sitz in Kopenhagen, linksorientiert (vergleichbar mit der taz), intellektuell.

Ekstra Bladet www.eb.dk

Boulevardzeitung (vergleichbar mit Bild), 1904 als „Extrablatt“ der Zeitung Politiken gegründet, konkurriert mit BT, Werbeslogan seit 1964: „Tør, hvor andre tier!“.

BT www.bt.dk

Boulevardzeitung, gehört dem Medienunternehmen Berlingske Media, wurde 1916 als konservative Alternative zu Ekstra Bladet gegründet.

Weekendavisen <https://www.weekendavisen.dk>

Wochenzeitung, erscheint freitags, gehört zum Medienunternehmen Berlingske Media, bürgerlich, intellektuell, politische und kulturelle Themen werden analysiert und diskutiert (vergleichbar mit der ZEIT), sehr viel Literaturstoff in der Sektion „Bøger“.

DIE WICHTIGSTEN NORWEGISCHEN ZEITUNGEN

Aftenposten <https://www.aftenposten.no/>

Aftenposten ist die mit Abstand auflagenstärkste Zeitung Norwegens. Traditionell hat Aftenposten ein klar bürgerlich-konservatives Profil, auch sprachpolitisch: Jahrelang hielt man an veralteten Rechtschreibformen fest. Inzwischen ist die Zeitung liberaler und moderner geworden.

Morgenbladet <https://www.morgenbladet.no/>

Morgenbladet, historisch die erste Tageszeitung in Norwegen, erscheint seit vielen Jahren nur noch wöchentlich und setzt sich überwiegend mit kulturellen Themen auseinander.

Dag og Tid <https://www.dagotid.no/>

Dag og Tid ist die einzige Zeitung in Norwegen, die ausschließlich auf Nynorsk erscheint. Eine Reihe von bekannten Autoren schreiben regelmäßig für das Blatt.

Klassekampen <https://klassekampen.no/>

Klassekampen, eine ehemals kommunistische Zeitung, hat weiterhin eine politisch linksorientierte Grundausrichtung. Zusätzlich zu den täglichen Reportagen aus Politik und Gesellschaft liefert Klassekampen an bestimmten Wochentagen Magazine zu unterschiedlichen Themen wie Geschichte, Musik, Film oder Literatur mit.

Klar tale <https://www.klartale.no/>

Diese Zeitung präsentiert Nachrichten in einfacher Sprache und ist vor allem für Personen mit Migrationshintergrund gedacht.

Bø blad <https://boblad.no/>

Die Lokalzeitung aus der Serie *Rådebank* gibt es wirklich.

DIE WICHTIGSTEN SCHWEDISCHEN ZEITUNGEN

Dagens nyheter <https://www.dn.se/>

Die größte schwedische Zeitung. Sitz in Stockholm. Unabhängig liberal.

Svenska dagbladet <https://www.svd.se/>

Die zweitgrößte Zeitung. Sitz in Stockholm. Unabhängig liberal. Digitales Abo kann über Jackie Nordström angefragt werden.

Göteborgsposten <https://www.gp.se/>

Die größte westschwedische Zeitung. Sitz in Göteborg. Unabhängig liberal.

Sydsvenskan <https://www.sydsvenskan.se/>

Die größte südschwedische Zeitung. Sitz in Malmö. Unabhängig liberal.

Dalademokraten <https://www.dalademokraten.se/>

Die größte nordschwedische Zeitung. Sitz in Falun. Unabhängig sozialdemokratisch.

Marlene Hastenplug, Espen Børdahl, Jackie Nordström

BUCHBESPRECHUNGEN

VON AFFENLIEBE BIS WEINKELLER – REFLEXIONEN ÜBER EINE MEHR-ALS-MENSCHLICHE WELT.

Roland Borgards, Frederike Felcht, Verena Kuni, Frederike Middelhoff, Robert Pütz und Antje Schlottermann (Hg.): *Von Fliegenfängern und Katzenklappen. 39 Kleinigkeiten zwischen den Arten*. Göttingen (Wallstein Verlag) 2024

Am 29. Januar 2025 stellten Roland Borgards, Frederike Felcht, Verena Kuni, Frederike Middelhoff, Robert Pütz und Antje Schlottermann in einem Book Talk das gemeinsam herausgegebene Buch *Von Fliegenfängern und Katzenklappen. 39 Kleinigkeiten zwischen den Arten* (2024) im Eisenhowersaal der Goethe-Universität vor.

Das Buch bietet eine bunte Sammlung eher kurzer Essays, in denen Autor*innen aus ganz unterschiedlichen Disziplinen der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften darüber nachdenken, wie wir Menschen unsere Umwelt einrichten und damit das Verhältnis zwischen uns und all den anderen Spezies gestalten, die diesen Planeten besiedeln. Die Herausforderung ist, dabei nicht – oder nicht nur, nicht primär – die Perspektive des Menschen einzunehmen, sondern etwa auch darüber nachzudenken, wie eine Katzenklappe aus Sicht der Katze wirkt, wie sie menschlichen und/oder tierischen, privaten und/oder öffentlichen Raum definiert, eröffnet oder abgrenzt. Wie die Erfindung der Katzenklappe es ermöglicht, die Katze als Haustier und zugleich als frei (und wild?) zu betrachten, als eher der Kultur oder der Natur zugehörig – und wie zwiespältig sich das ausnimmt, wenn das wilde Jagdtier dann seine Beute, die tote Maus, mit in den privaten Raum des Hauses bringt. So eine Ambivalenz oder Zwiespältigkeit kommt in vielen der Texte zum Ausdruck, die eben feststellen, dass die Welt ganz anders aussehen kann, wenn man mal nicht die menschliche Perspektive in den Mittelpunkt stellt – und wie schwer oder geradezu unmöglich das ist. Daraus ergeben sich verblüffende und teils sehr lustige Wendungen, aber auch sehr nachdenkliche.

Die Beiträge sind alphabetisch nach ihren Titeln geordnet: von „Affenliebe“ bis „Weinkeller“, dazwischen „Maulwurfshügel“ und „Plattenbulaub“ und einiges mehr. Bei dem vom Zentrum für Historische Geisteswissenschaften veranstalteten Book Talk durfte das Publikum sich wünschen, aus welchen Essays der erste Abschnitt vorgelesen werden sollte. Schon allein das machte große Lust, noch viel mehr davon zu hören oder zu lesen! In den Texten geht es

um die sehr verschiedenen Beziehungen zwischen den Arten, zwischen Mensch und Tier oder Mensch und Natur. Auch mit den besten Absichten zeigt sich, dass das nicht immer einfach ist.

Dieses interdisziplinäre Buch richtet sich an eine breite Leserschaft. Es erfordert kein Vorwissen und ist gut und verständlich zu lesen. Es ist kurzweilig, regt zum Nachdenken an, bringt zum Schmunzeln und Lachen. Ein rundherum gelungenes Projekt also, und auch die sechs Herausgeber*innen hatten sichtlich Spaß bei der Buchvorstellung.

Von Fliegenfängern und Katzenklappen. 39 Kleinigkeiten zwischen den Arten hat 380 Seiten und enthält achtzehn überwiegend farbige Abbildungen. Es erschien am 26.06.2024 im Wallstein Verlag Göttingen und ist als gebundenes Buch und eBook erhältlich.

Katharina Schulz-Gabel, Katja Schulz



Von Fliegenfängern und Katzenklappen

39 Kleinigkeiten
zwischen den Arten

Herausgegeben von
Roland Borgards, Frederike Felcht, Verena Kuni,
Frederike Middelhoff, Robert Pütz, Antje Schlottermann

WALLSTEIN

ELFEN & FEEN. EINE KLEINE GESCHICHTE DER ANDERWELT VON MATTHIAS EGELER

Jeder hat ein Bild im Kopf, sobald das Wort „Elfe“ fällt. Die einen denken an die niedlichen, geflügelten Wesen aus Kindermedien, die anderen an Bogenschützen und Orlando Blooms wallende blonde Perücke. Andere wiederum studieren Skandinavistik und denken an altnordische Dichtungen und die Etymologie des Wortes „Elfe“. Und doch findet sich in diesem Buch ein verständlich dargestellter roter Faden, der alle erdenklichen Bilder und Assoziationen zu Elfen miteinander verbindet, der Halbwissen, „schon mal irgendwo gehört“, Popkultur und Kulturwissenschaft verknüpft und in eine Chronologie bringt. Dabei wird nicht nur beleuchtet, welche Funktion und Eigenschaften die Elfen in verschiedenen Epochen hatten, sondern auch, wo sich diese in der Literatur, Kunst und Kultur verschiedener europäischer Länder zeigen. So wandert man beim Lesen quasi Hand in Hand mit der Elfe von Island nach Irland, über Shakespeare und Peter Pan hin zu der Umwelt unserer Gegenwart. Dabei kommen einem dann doch einige der detailliert aufgeführten Fakten oder Motive bekannt vor, wenn nicht vom Namen her, dann zumindest von



dem, was sie für die Menschen bedeuten – auch die Elfe ist, neben mehreren Handvoll Wesen, zum Mittelpunkt tausendfach reproduzierter und adaptierter Geschichten geworden, die irgendwer irgendwann mal irgendwem oder sich selbst erzählt hat, um das Leben erträglicher, den Alltag spannender und die Einsamkeit weniger einsam zu machen. Kein Wunder also, dass diese an den Menschen und dessen Empfinden gegenüber seiner Gegenwart gebundene Figur einen solchen Wandel durchläuft. Als Spiegel unserer gegenwärtigen Gesellschaft ist so manch ein Symbol schon seinem Original entrissen und zu einem unbestimmbaren, allesbedeutenden *Other* umgeformt worden, das nur in seinem Kontext funktioniert. Um diesen Kontext zu verstehen, muss man sich von seinem eigenen Bild der Elfe lösen und über den Seiten-, Fernseher- und Wörterbuchrand hinaussehen – anders kommt man nicht in die Anderwelt.

Jana Fischer

CONSTANZE RING VON AMALIE SKRAM

Amalie Skram (1846 – 1905), geboren als Berthe Amalie Alver in Bergen, war eine norwegische Feministin und eine prominente Schriftstellerin des Naturalismus. Ihre Kindheit und die erste Ehe mit einem Kapitän waren von Unglück geprägt. Nach dem Scheitern ihrer Ehe widmete sie sich ganz dem Schreiben. Später heiratete sie den dänischen Schriftsteller Erik Skram und zog nach Kopenhagen. Nach einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik wurde ihre Ehe 1900 aufgelöst, einige Jahre darauf verstarb Amalie Skram in Kopenhagen, wo sie auch beerdigt wurde.

Zu den bekanntesten der von ihr verfassten Werken zählen Romane wie *Constanze Ring* (1885), die Romanreihe *Hellemysfolket* (1887–1898), *Forrådt* (1892) oder auch die Kurzgeschichte *Karens jul* (1885). Amalie Skrams Werke thematisieren häufig die Rolle der Frau, prangern soziale Missstände an und beschäftigen sich sowohl mit mentaler Gesundheit als auch der schlechten Behandlung von Patienten in psychiatrischen Einrichtungen, ausgehend von ihren eigenen Erlebnissen in einer solchen Einrichtung.

Die zentralen Themen des Romans *Constanze Ring* (1885) sind die soziale Stellung der Frau im Norwegen des 19. Jahrhunderts sowie Kritik an der Ehe als Institution und an der Sexualmoral. Die Protagonistin Constanze heiratet mit Anfang zwanzig den deutlich älteren, aber wohlhabenden

Edvard Ring. Sie ist von seinen Avancen ihr gegenüber und seinen außerehelichen Affären angeekelt und nicht glücklich mit ihm. Besonders die Affäre ihres Mannes mit dem Hausmädchen verschlechtert das Verhältnis zwischen den Eheleuten. Als er bei einem Schiffsunglück ums Leben kommt, heiratet sie den Arzt Lorck. Doch als sie ein Detail und eine vergangene Liebesbeziehung aus seinem früheren Leben entdeckt, ist sie zutiefst enttäuscht und desillusioniert. Eine kurze Liebschaft zu dem ihr bereits bekannten Musiker Maier flammt auf, als sich Constanzes und sein Weg erneut kreuzen, jedoch ohne dass sich eine ernste Beziehung aus ihrer Zuneigung ergibt. Stattdessen trifft Constanze eine schwere Entscheidung und die Handlung nimmt ein tragisches Ende.

Die Stärke des Romans liegt in der realistischen Charakterisierung der Figuren durch die Autorin, der detaillierten Schilderung des Ehelebens und der damit einhergehenden sozialen Normen des 19. Jahrhunderts für Männer und Frauen. Obwohl der Roman ohne ein großes Repertoire an Charakteren auskommt, liest er sich spannend, abwechslungsreich und niemals langweilig. Dies liegt vor allem an der sehr sympathischen Constanze, die mit ihrer starken Persönlichkeit für sich selbst und ihre Prinzipien einsteht

und die man gerne durch ihre verschiedenen Lebenssituationen hindurch begleitet, auch wenn dies aufgrund der starren Rollenbilder immer belastender und aussichtsloser wird, je näher man dem Ende des Buches kommt.

Besonders lesenswert macht den Roman seine Auseinandersetzung mit menschlichen Charakteren/Archetypen, welche man in unserer Zeit immer noch finden kann. Man kann sich ohne Anstrengung mit Constanzes Leben und Problemen und mit der gesellschaftlichen Ablehnung, auf die sie mit ihrem von der Norm abweichendem Verhalten stößt, identifizieren. Doch nicht nur darin lassen sich Parallelen zur Gegenwart ziehen, es geht zum Beispiel auch um die Themen mentale Gesundheit, häusliche Gewalt, Vernunft- versus Liebesheirat und die Stigmatisierung der Ehescheidung. Dies lässt den Klassiker *Constanze Ring* trotz der vielen Jahre, die seit der Erstveröffentlichung vergangen sind, keinesfalls angestaubt wirken, sondern immer noch hochaktuell.

Der Roman, wie andere Klassiker auch, erlaubt es uns, uns mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und eine Verbindung mit Menschen aus einer anderen Zeit herzustellen. Dies ermöglicht es uns, darüber zu reflektieren, inwieweit wir heute wirklich freier sind und ob wir nicht immer noch an bestimmten Punkten in ein moralisches Korsett gedrückt sind.

Ich kann den Roman jedem empfehlen, der sich allgemein für Klassiker und/oder feministische Themen interessiert, da er zum Nachdenken anregt. Constanzes Schicksal und einige der im Roman dargestellten patriarchalischen Normen hallen bis heute in der Gesellschaft wider. Aber auch um ein Sittenbild der Zeit, zu der die Autorin lebte, zu bekommen, lohnt es sich, den Roman zu lesen.

Eine englische Übersetzung des Romans von Katherine Hanson und Judith Messick erschien 1988.

Katharina Zech

DIE INSTITUTSGRUPPE: WER SIND WIR?

Wir als Institutsgruppe vertreten in allererster Linie die Interessen von euch Studierenden im Direktorium. Eure Kritik findet durch uns ihren Weg zu den richtigen Leuten. Auch wenn ihr in Studiumsfragen einmal generell nicht weiterwisst, stehen wir euch als Ansprechpartner*innen zur Verfügung – ihr dürft also bei Fragen und Problemen immer auf uns zukommen.



Mittsommerfest vor dem Institut. Foto: Lukas Maurer 2019.

Darüber hinaus sorgen wir für eine möglichst angenehme Gestaltung des Uni-Alltags. Um das zu erreichen, organisieren wir verschiedene Veranstaltungen, die wir über die [Mailingliste](#) ankündigen. An erster Stelle stehen dabei unsere einmal im Semester stattfindenden Institutsfeste: das Glögg- und das Mittsommerfest. Außerdem laden wir regelmäßig zu Spieleabenden ein und planen, je nach Interesse, auch die Kneipenabende wieder ins Leben zu rufen. Für neue Ideen sind wir immer offen!

Am Anfang jedes Wintersemesters organisieren wir in Zusammenarbeit mit den Lehrenden auch die Orientierungsveranstaltung und helfen den Erstsemestern beim Studieneinstieg.

Normalerweise sind wir im Fachschaftsraum (IG 157) anzutreffen, in dem auch die Spieleabende stattfinden. Solltet ihr dort nur eine verschlossene Tür vorfinden, erreicht ihr uns per [Mail](#), auf dem

Discordserver [Skandinavistik FFM](#) und über die Facebookgruppe [Skandinavistik Uni Frankfurt](#). Ihr könnt auch auf unserem [Instagram-Account](#) vorbeischaun.

Wir suchen jederzeit nach neuen Mitgliedern und freuen uns über alle, die das Leben am Institut aktiv mitgestalten möchten! Aktuell tun wir das noch mehr als sonst, da einige langjährige Mitglieder ihr Studium beendet haben. Leistet uns also gern im Fachschaftsraum Gesellschaft – für uns ist er zum Wohnzimmer unseres Studiums geworden. In diesem Wohnzimmer halten wir auch unsere Institutsgruppensitzungen ab und laden euch herzlich ein, dort vorbeizuschauen. Den Termin für die erste Sitzung im Sommersemester geben wir rechtzeitig über die Mailingliste bekannt.

Die Studierendenvertretung



Immer ein Highlight: Das Glöggfest. Foto: Lukas Maurer 2018.

DIE INSTITUTSGRUPPENMITGLIEDER



Mona Langhorst

Ich studiere seit 2017 Skandinavistik und Anglistik, was zuerst mein Hauptfach war. In 2021 habe ich meinen Bachelor in der Skandinavistik gemacht und studiere das Fach jetzt weiter im Master. Meine Hauptsprache ist Dänisch, und ich habe während dem Studium meinen Fokus größtenteils auf die Mediävistik und Linguistik gelegt. Aktuell bin ich **Studierendenvertreterin**.

Hector Schuldt

Ich bin Hector und studiere Skandinavistik seit dem WiSe 17/18 mit Dänisch als Hauptsprache. Besonders interessiere ich mich für Wikinger und mache deshalb auch Reenactment. Mir hat es die norwegische Natur sehr angetan und ich reise jedes Jahr mindestens einmal durch Skandinavien und plane, nach Norwegen auszuwandern.



Anastassia Zaltsberg

Durch eine Reihe glücklicher Zufälle habe ich im WiSe 2019/20 mein Studium der Germanistik im Haupt- und der Skandinavistik im Nebenfach begonnen. Mit der Zeit hat sich meine Leidenschaft immer weiter in die Skandinavistik verlagert. So habe ich für den Master die Seiten gewechselt, und bin seit Herbst 2022 Teil der Institutsgruppe. Seit Oktober 2024 bin ich auch als studentische Hilfskraft am Institut tätig.

Alexander Zech

Hei! Ich bin Alex und studiere Skandinavistik und Kunstgeschichte. Ich begeistere mich sehr für Skandinavien, Sprache, Kunst und Kultur! Ich liebe außerdem Kaffee.

Katharina Zech

Ich habe im Winter 2017 angefangen an der Goethe Universität als Hauptfach Empirische Sprachwissenschaften mit Schwerpunkt Skandinavische Sprachen zu studieren, im Nebenfach hatte ich Japanologie. Daraus entwickelte sich eine Begeisterung für die Skandinavistik, sodass ich schließlich ganz zum Hauptfach Skandinavistik wechselte und meinen Bachelor in dem Fach schrieb. Seit Sommer 2023 studiere ich nun Skandinavistik im Master und bin in die Fachschaft eingetreten. Als Hauptsprache habe ich Norwegisch gelernt. Aktuell bin ich **stellvertretende Studierendenvertreterin**.

NEU AM INSTITUT?

... da ist die Informationsflut immens und man kann leicht die Übersicht verlieren. Wir, die Institutsgruppe, wollen dir helfen, dich von Anfang an gut zurechtzufinden und nichts Wichtiges zu vergessen. Als eine erste Anlaufstelle für aktuelle Nachrichten solltest du immer die Instituts-homepage im Blick behalten. Dort findest du auch [Informationen für Erstsemester](#). Darüber hinaus haben wir hier im Folgenden alles, was du für deine ersten Semester wissen solltest, zusammengestellt – über das Studium, das Institut, die Institutsgruppe und die Uni. Und wir würden uns sehr freuen, wenn wir dich auch bald persönlich kennenlernen würden. Es ist wichtig und vorteilhaft, persönliche Kontakte zu knüpfen – das macht schließlich einen großen Teil des Studienlebens aus!



IG-Farben-Gebäude. Foto: Lukas Maurer 2013.

INSTITUTSHOME PAGE

Auf der Institutshomepage findet ihr die wichtigsten Informationen rund um das Institut für Skandinavistik: skandinavistik.uni-frankfurt.de

Ihr könnt euch beispielsweise über Veranstaltungen informieren und Kontaktdaten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden. Unter **Aktuelles** auf der Startseite stehen Autorenlesungen, Gastvorträge und andere Bekanntmachungen. **Institut** führt unter anderem zu einer Auflistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über den Punkt **Studium** erhaltet ihr die wichtigsten Auskünfte, die ihr für das Studium der Skandinavistik braucht (z. B. Studienordnung oder Scheinformulare).

Des Weiteren könnt ihr unter **Forschung** mehr über die Forschungsprojekte Edda-Rezeption, Edda-Kommentar und Edda-Sammlung erfahren. Besonders wichtig für euer Studium ist auch die **Linkliste**. Hier gelangt ihr zu Online-Ausgaben von Wörterbüchern und Grammatiken, könnt diverse Bibliothekskataloge der skandinavischen Länder sowie Datenbanken für die Literaturrecherche finden und eine Menge anderer Dinge rund um Skandinavien erfahren.

MAILINGLISTE

Aktuelle Informationen rund um das Institut und Lehrveranstaltungen erhaltet ihr über die Mailingliste ([FAQ auf der Institutshomepage](#)). Ihr könnt euch ganz einfach anmelden, indem ihr den Anweisungen unter [diesem Link](#) folgt. So ist man immer auf dem neusten Stand und verpasst keine Informationen zu kommenden Veranstaltungen, Stellen- und Praktikumsangeboten u. v. m.

ANSPRECHPARTNER FÜR DIE FACHSTUDIENBERATUNG UND BAFÖG

Bachelor Skandinavistik	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
Master Skandinavistik	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
B.A. Empirische Sprachwissenschaft (Schwerpunkt skandinavische Sprachen)	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
BAföG	Dr. Katja Schulz

IN SKANDINAVIEN STUDIEREN MIT ERASMUS

Wir empfehlen euch, unbedingt ein oder zwei Auslandssemester zu machen. Das ist eine großartige Möglichkeit, eure gewählte skandinavische Sprache zu verbessern und Erfahrungen zu sammeln, die ihr später nicht mehr missen wollt. Ihr könnt euch schon in eurem dritten Semester für einen Auslandsaufenthalt entscheiden, die Lektor*innen empfehlen es aber erst im fünften Semester – aus dem einfachen Grund, dass du deine skandinavische Sprache bis dahin viel besser beherrschen und dich problemlos mit Muttersprachler*innen unterhalten können wirst. Wichtig ist, daran zu denken, dass du dich etwa sechs Monate vor deinem Auslandssemester schon darum kümmern musst. [Hier](#) erhältst du mehr Informationen.



Nordlichter am Nydalasjön in Umeå. Foto: Lukas Maurer 2014.

RUND UM DIE UNI



BIBLIOTHEKSZENTRUM GEISTES- WISSENSCHAFTEN (BZG)

Das Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (**BzG**) entstand 2001 aus dem Zusammenschluss der Institutsbibliotheken der Fachbereiche 06 bis 10.

Es stellt als wissenschaftliche Bibliothek den im IG-Farben-Haus angesiedelten Fachbereichen sowie anderen Einrichtungen der Goethe-Universität die erforderliche Literatur, Literaturinformationen und andere Medien für Studium, Lehre, Forschung und Weiterbildung als Freihandbibliothek zur Verfügung. Es ist Teil des universitären Bibliothekssystems und teilt sich auf zwei verschiedene Gebäudeteile auf, die Q1 (Querbau 1) und Q6 (Querbau 6) genannt werden.



- [Bestände im Querbau 1 \(PDF – inklusive Skandinavistik-Bibliothek\)](#)
- [Bestände im Querbau 6 \(PDF – u.a. Geschichte\)](#)

Das BzG ist über das IG-Farben-Gebäude erreichbar. Der Eingang zum Q1 befindet sich im **dritten Stock**, während Q6 über den ersten und dritten Stock erreicht werden kann. Im Folgenden findet ihr einige wichtige Anlaufstellen und Räume.

Infotheken: Sie befinden sich jeweils gleich hinter dem Eingang im dritten Stock. Hier könnt ihr Bücher am Selbstverbucher ausleihen und zurückgeben und an der Theke nachfragen, wenn ihr z. B. ein Buch sucht und es nicht findet. In Q1 und Q6 sind die Infotheken zugleich auch die Ausleihtheken.

Eure Taschen könnt ihr nach Wahl in den Schließfächern (auf jedem Stockwerk zu finden) einschließen. Dafür benötigt ihr ein eigenes Schloss.

Ausleihtheken: In Q6 ist die Ausleihtheke im 3. Stock und kaum zu übersehen. Hier gebt ihr ausgeliehene Bücher zurück oder leiht sie aus.

Kopierräume: Q1: 124, 5.115, Q6: 624, 5.615, 7.624.

Gruppenarbeitsräume: Es gibt größere und kleinere Gruppenarbeitsräume, die ihr online (auch für den selben Tag) buchen könnt. Verwendet dazu den [Link](#) auf der Startseite des BZG.

Unter [diesem Link](#) gelangt ihr zu einem **Audioguide** der euch Schritt für Schritt durch das BzG führt.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK (UB) / ZENTRALBIBLIOTHEK (ZB)



Foto: Thomas Risse.

Seit dem Jahr 2005 sind die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (StUB) und die Senckenbergische Bibliothek (SeB) gemeinsam die zentrale Bibliothek der Universität Frankfurt am Main mit dem Namen »Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg«, meist Universitätsbibliothek oder Zentralbibliothek genannt.

Zur UB gelangt ihr vom Westend aus mit den Bussen 36 und 75 zur Bockenheimer Warte. Einmal an der UB angekommen, habt ihr dort die Möglichkeit, euch Bücher auszuliehen oder in die Lesesäle zu gehen. Wollt ihr in die Lesesäle, müsst ihr am Eingang euren Bibliotheksausweis vorzeigen.

Normalerweise müsst ihr dort für die Skandinavistik nicht sehr oft hin, ihr könnt nämlich UB-Bücher ins BZG Q6 zur Ausleihe bestellen und sie dort auch wieder abgeben. Fernleihen müsst ihr aber in der UB abholen.

MENSA

Auf jedem Campus der Goethe-Uni gibt es verschiedene Mensen. Aufgrund der Nähe zum IG-Farben-Gebäude ist die [Mensa Casino](#) unter Studierenden der Skandinavistik besonders beliebt. [Hier](#) findet ihr eine Übersicht aller Mensen inklusive Öffnungszeiten und Speiseplänen.

COPYSHOP

Viele Lehrende arbeiten in ihren Seminaren mit Readern, die zu Beginn des Semesters in einem Copyshop erworben werden können. Ihr werdet darüber in der ersten Sitzung informiert. Doch auch im Hinblick auf eure Abschlussarbeit, die in manchen Fällen in gebundener Form eingereicht werden muss, ist es nützlich, die ein oder andere Adresse zu kennen. Drei Copyshops in der Nähe des Campus Westend sind [script & kopie](#), [Copy am Campus](#), und [CopyBurg](#).

STUDIUM LEHRE INTERNATIONALES (SLI)



Gebäude Psychologie, Erziehung- und Gesellschaftswissenschaften (PEG). Foto: Goethe-Universität.

Der Bereich »Studium Lehre Internationales« ist der Ansprechpartner für Studieninteressierte und Studierende in vielen Fragen rund um die Goethe-Universität. Der Service-Point und die Telefonauskunft stellen euch Erstauskünfte zur Verfügung. Weiterführende Anliegen werden dann zum Beispiel vom Studierendensekretariat, vom Global Office oder von der Zentralen Studienberatung geklärt.

Tel.: (069) 798-3838

E-Mail: [sl\[at\]uni-frankfurt.de](mailto:sl[at]uni-frankfurt.de)

Studien-Service Point

Wenn ihr den persönlichen Kontakt bevorzugt, ist das eure erste Anlaufstelle bei Fragen rund ums Studium. Hier gibt es Infos, Antragsformulare jedweder Art und immer jemanden, der weiß, wo ihr mit euren Fragen hinmüsst.



Studierendensekretariat im PEG-Gebäude. Foto: Goethe-Universität.

Campus Westend

Gebäude Psychologie, Erziehung- und Gesellschaftswissenschaften (PEG), EG

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

60323 Frankfurt

[Öffnungszeiten](#)

Studierendensekretariat

Bei organisatorischen Fragen zum Studierendenstatus (Einschreibung usw.) ist das **Studierendensekretariat** euer Ansprechpartner.

Campus Westend

Gebäude Psychologie, Erziehung- und Gesellschaftswissenschaften (PEG), 1. OG

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

60323 Frankfurt

[Öffnungszeiten](#)

Zentrale Studienberatung

Bei Fragen zu Fächerwahl, Planung des Studiums etc. könnt ihr auch in eine Sprechstunde der **Zentralen Studienberatung** gehen. Hier bekommt ihr eine persönliche Beratung zu eurem Studium.

Zuständig für die Skandinavistik sind Kirsten Brandenburg und Janina Krause. Aktuelle Sprechzeiten und Fächerschwerpunkte sind [hier](#) zu finden.

HOCHSCHULRECHENZENTRUM (HRZ)

Für alle Fragen zum Internetzugang über das Hochschulnetz, zu den PC-Pools und Druckern etc. wendet ihr euch ans **Hochschulrechenzentrum**.

Campus Westend

HRZ-Service Center

IG-Farben-Gebäude, EG, Raum 301

(links neben der Rotunde)

Norbert-Wollheim-Platz 1

[Öffnungszeiten](#)

Tel.: (069) 798-32936, -32890

E-Mail: [beratung\[at\]rz.uni-frankfurt.de](mailto:beratung[at]rz.uni-frankfurt.de)

[HRZ-Homepage](#)

Hier wird auch euer **HRZ-Account** verwaltet (die Zugangsdaten kommen per Post nach erfolgreicher Immatrikulation). Mit diesem Account könnt ihr euch in das WLAN auf dem Campus einwählen oder zahlreiche Services wie euer Konto bei der Universitätsbibliothek oder in die OLAT-Lernplattform einloggen.

Dieser Account ist **unverzichtbar für euer Studium**, kümmert euch also unbedingt darum, dass ihr Zugang dazu be-

kommt! Sorgt am besten auch dafür, dass eure E-Mail-Adresse nicht mehr nur eure s-Nummer (=HRZ-Account) zeigt, sondern dass ihr einen Alias verwendet, also euren Namen ([Anleitung](#)).

PRÜFUNGSAMT GEISTES-, KULTUR- UND SPORTWISSENSCHAFTEN

Nachdem ihr im ersten Semester schon euer Bachelorkonto eröffnet habt, müsst ihr daran denken, euch in eurem **zweiten Semester** früh genug für die **Modulabschlussprüfungen** anzumelden. Die Prüfungsanmeldungen erfolgen elektronisch über das QIS/LSF-System. Weitere Informationen dazu findet ihr unten.

Auf unserer Institutshomepage und der PGKS-Homepage findet ihr eine [Auflistung der Studienordnungen](#) (Bachelor Haupt- und Nebenfach, Master, Empirische Sprachwissenschaft). Wir empfehlen euch dringend, die Studienordnungen zu lesen, um euch mit dem Aufbau eures Studiengangs vertraut zu machen. Ihr findet darin auch einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der euch die Zusammenstellung eures Stundenplans erleichtern wird. Wenn ihr Fragen habt, wendet euch einfach über das [Kontaktformular](#) oder telefonisch (Tel.: (069) 798-28816) an das PGKS.

VORLESUNGSVERZEICHNIS (QIS/LSF) & GOETHE-CAMPUS

QIS steht für Qualitätssteigerung der Hochschulverwaltung im Internet durch Selbstbedienung. Das LSF ist eine Web-Anwendung für Lehre, Studium und Forschung. Die Seite wird meist einfach QIS oder Vorlesungsverzeichnis genannt.

Link: <https://qis.server.uni-frankfurt.de>

Folgendes könnt ihr dort finden:

- Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
- Individuelle Darstellung/Erstellung von Stundenplänen
- Raumbelegung
- Personen- und Einrichtungsverzeichnis
- Telefon- und E-Mail-Verzeichnis

Manches ist ohne Anmeldung abrufbar, etwa das Vorlesungsverzeichnis. Loggt ihr euch mit eurem **HRZ-Account** ein, stehen weitere Dienste zur Verfügung, zum Beispiel im Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation. In der Skandinavistik meldet ihr euch ab dem zweiten Semester für eure Modulabschlussprüfungen an (Meine Funktionen → Prüfungsverwaltung → Prüfungsan- und -abmeldung). Seit einiger Zeit gibt es auch die Plattform Goethe-Campus (goethe-campus.uni-frankfurt.de). Dort findet ihr Informationen zu Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation, die derzeit aber auch noch zum Teil bei QIS zu finden sind.

LERNPLATTFORM OLAT

OLAT (Online Learning And Training) wird an der Goethe-Universität fächerübergreifend als elektronische Lernplattform/E-Learning-Plattform genutzt. Lehrende nutzen die Plattform, um Lehrmaterialien und Informationen bereitzustellen und auch als Mittel der Kommunikation zwischen ihnen und den Studierenden. Dies ist die Grundfunktion der Plattform, sie hat jedoch auch noch andere Einsatzmöglichkeiten. Man kann eigene Arbeitsgruppen mit Forenfunktionen einrichten. Auch hat man die Möglichkeit, innerhalb dieser Gruppen Wikis zu erstellen, worüber man sein Wissen mit anderen teilen oder ausführlichere Artikel zusammen mit anderen erstellen kann, etwa zum Lernen für eine Klausur oder zum Sammeln von Informationen für spätere Zwecke.

[Link zur Lernplattform](#)

Für den Login benötigt ihr euren HRZ-Account. [Hier](#) findet ihr ein FAQ zu OLAT.

NOCH FRAGEN?

Wende dich einfach an die Institutsgruppe oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir helfen dir alle sehr gern weiter.



Blick auf die Skyline vom IG-Farben-Gebäude aus. Foto: Lukas Maurer 2017.

IMPRESSUM & KONTAKT

HERAUSGEBER

Institut für Skandinavistik der Goethe-Universität Frankfurt am Main
V.i.S.d.P. Dr. Katja Schulz
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

E-MAIL

skandinavistik[at]uni-frankfurt.de

REDAKTION

Juliana Böttger, Jana Fischer, Verena Reichel, Katharina Schulz-Gabel, Katja Schulz, Anastassia Zaltsberg, Katharina Zech

AN DIESER AUSGABE HABEN MITGEARBEITET

Dänisch-III-Kurs, Moses Erstling, Jana Fischer, Marlene Hastenplug, Rebecca Jakobi, Johanna Klos, Verena Kohlhöfer, Mathias Kruse, Verena Reichel, Alisa Roos, Katja Schulz, Chantal Usiohen, Anne Wachendörfer, Anastassia Zaltsberg, Katharina Zech

LAYOUT

Jana Fischer, Anastassia Zaltsberg

DECKBLATTGESTALTUNG

Anastassia Zaltsberg

DECKBLATTFOTOS

Blick vom IG-Farben-Gebäude auf den Campus. Lukas Maurer 2017.
Blick auf den Eingang der Messe Leipzig. Verena Kohlhöfer 2025.